Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.



Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 414

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 18. Juni. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalschlusses ersuchen wir unsere geehrten Leser, die Zeitung für das neue Quartal rechtzeitig zu bestellen, damit keine Unterbrechung im Bezuge derselben eintritt. Gleichzeitig laden wir zum Abonnement auf unsere Zeitung ergebenst ein.

Die **„Posener Zeitung"** wird auch fernerhin wie bisher bemüht sein, allen Anforderungen an eine gute Tageszeitung zu entsprechen. Besondere Sorgfalt wird neben dem politischen auch dem Unterhaltungstheile der Zeitung zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen interessante Feuilletons und Plaudereien aus der Feder unserer beliebtesten Autoren. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" den äußerst spannend geschriebenen Roman

„Schlangenlist"

von **F. Arnefeldt**

zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mark,** in der Stadt Posen **4,50 Mark** pro Quartal.

Deutschland und Frankreich.

Ein angesehenes französisches Blatt, der „Figaro", hat sich ganz neuerdings wieder einmal mit der Frage einer Aussöhnung zwischen Deutschland und Frankreich beschäftigt. Das genannte Blatt veröffentlicht die Zuschrift eines Diplomaten, der zu der Einsicht gelangt ist, daß Frankreich aus der Vereinsamung, in welcher es sich gegenwärtig in Europa befindet, heraus müsse, und der zur Erreichung dieses Zweckes bestimmte Vorschläge macht. Auf Rußland, so ungefähr äußert sich der französische Diplomat, sei kein Verlaß mehr, darum müsse Frankreich eine direkte Verständigung mit Deutschland suchen. Wie aber soll dies Ziel erreicht werden? Nach Ansicht des „Figaro" und seines Mitarbeiters ganz einfach dadurch, daß Deutschland Lothringen an Frankreich zurückgiebt, wofür Frankreich mehrere seiner Kolonien an Deutschland abtreten und ferner darein willigen soll, daß Luxemburg dem deutschen Reiche hinzutritt, und daß die Festung Luxemburg wiederhergestellt wird. Luxemburg wird hier also als vollwerthiger Ersatz für Metz behandelt.

Für deutsche Leser versteht es sich ja von selbst, daß die Vorschläge des „Figaro" unannehmbar sind. Die deutsche Reichsregierung würde sich niemals und unter keiner Bedingung dazu verstehen, auch nur den geringsten Theil der so theuer erkauften Reichslande an Frankreich wieder abzutreten, und sollte selbst das Undenkbare sich ereignen, daß eine spätere Regierung sich derartigen Vorschlägen geneigt zeigte, so würde das gesammte deutsche Volk Nein dazu sagen. Wenn man also die Anregung des französischen Volkes ihrem materiellen Werthe nach schätzen wollte, so würde es sich nicht verlohnen, davon Notiz zu nehmen. Wir thun dies nur, weil uns die Stimmung, die sich in den gemachten Vorschlägen kundgiebt, beachtenswerth erscheint. Der „Figaro" ist im allgemeinen ein vorsichtiges Blatt, welches in wichtigen Fragen nur dann die Initiative ergreift, wenn es sicher zu sein glaubt, daß seine Vorschläge dem allgemeinen Empfinden des Volkes entsprechen. Er macht keine öffentliche Meinung, er bemüht sich vielmehr, derselben zu folgen, und weil er meist zu den ersten Blättern in Frankreich gehört, welche einer sich allgemein geltend machenden Stimmung Rechnung tragen, so wahrt er den Schein eines entschlossenen Vorangehens. Es ist offenbar in Frankreich nicht nur ein starkes Friedensbedürfniß, sondern auch ein hoher Grad von Mißtrauen gegen die russische Freundschaft vorhanden, sonst würde der „Figaro" sich mit seiner Anregung nicht hervorgewagt haben. Die Franzosen kommen mehr und mehr zu der Einsicht, daß ihre eifrigen Bewerbungen um die Gunst des Zaren bis jetzt nicht den geringsten greifbaren Erfolg erzielt haben. Rußland versichert die französische Republik fortgesetzt seiner freundschaftlichen Gesinnung, thut aber nichts, was darauf schließen ließe, daß diese Gesinnung sich bei passender Gelegenheit in Thaten umsetzen werde. Es ist jedenfalls bemerkenswerth, daß den Franzosen allmählich mehr und mehr die Erkenntniß kommt, daß sie für die Erfüllung ihres dringendsten nationalen Anliegens, die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen, von Rußland keine Unterstützung zu gewärtigen haben. Die französischen Staatsmänner hätten diese Ueberzeugung allerdings längst gewinnen müssen, aber auch sie waren, wie es scheint, bisher mehr oder weniger von der Illusion beherrscht, daß Frankreich russische Dienste in Anspruch nehmen könne, ohne in der Lage zu sein, eine angemessene Gegenleistung zu bieten.

Es muß neuerdings etwas Besonderes und Wichtiges vorgegangen sein, was den Umschwung der Stimmung in Paris erklärt. Die an dieser Stelle kürzlich besprochene Zeitungsmeldung, daß ein französisches Bündnißanerbieten von dem Zaren abgelehnt worden sei, ist in der Form, in der dieselbe zuerst auftrat, bestritten worden, daraus folgt indeß noch keineswegs, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrte. Man weiß ja, was derartige Ableugnungen zu bedeuten haben. Es wird sich dabei wohl nur um die Art und Weise gehandelt haben, in welcher den französischen Wünschen in Petersburg Ausdruck gegeben worden ist. Es verlohnt nicht, den verborgenen Ursachen der Abkühlung, welche in den französisch-russischen Beziehungen offenbar eingetreten ist, weiter nachzuspüren. Wir können uns an der erfreulichen Thatsache genügen lassen, daß sich in Frankreich Stimmen hervorwagen, welche einer Aussöhnung mit Deutschland, der Förderung von Kulturaufgaben durch die gemeinsame Thätigkeit beider Völker und der Beseitigung des latenten Kriegszustandes das Wort reden. Sind die Vorschläge des „Figaro" auch unannehmbar, so enthalten dieselben doch gegen die früheren Forderungen der französischen Presse Zugeständnisse, welche, da sie offenbar ein Ausdruck der öffentlichen Meinung sind, in ihrer symptomatischen Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Juni. Mit bemerkenswerther Uebereinstimmung behandelt die Berliner Presse aller Parteirichtungen einen Vorfall von prinzipieller Wichtigkeit, in welchen die Presse als solche verstrickt worden ist. Der Handelsredakteur des „Berliner Tageblatts" hat vom Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft eine in ganz ungehörigem Tone gehaltene Verwarnung bekommen, weil er vor einigen Wochen ein Gerücht wiedergegeben hatte, wonach ein großes Berliner Bankhaus in Zahlungsschwierigkeiten gerathen sein sollte. Das Aeltestenkollegium hat den betreffenden Redakteur nunmehr mit Ausschließung von der Börse für den Fall der Wiederholung derartiger Mittheilungen bedroht. Die energische Verwahrung des „Tageblatts" gegen dies Vorgehen des Börsenvorstandes wird, wie schon bemerkt, von einer ganzen Reihe von Berliner Blättern unterstützt, und auch die „N. A. Z." gesellt sich offen und mit starken Worten denen zu, die den Schritt des Aeltestenkollegiums verurtheilen und bedauern. Wir unsererseits müssen gestehen, daß wir es geradezu für eine Pflicht der Presse halten, in einer solchen Frage einträchtig zusammenzustehen, und daß diese Pflicht uns erleichtert scheint, weil der Fall so klar und zweifelsohne liegt, wie es nicht immer bei Konflikten zwischen der Presse und anderen Institutionen des öffentlichen Lebens der Fall sein mag. Die Sache hat nicht bloß ihre prinzipielle sondern vor Allem eine außerordentlich materielle Wichtigkeit. Man muß sich vor Augen halten, daß die Presse die Aufgabe hat, das große Publikum über die Vorgänge an der Börse, über die Lage des Geldmarkts, über das unaufhörliche Auf und Ab der wirthschaftlichen Strömungen zu unterrichten, wie sie an der Börse aufeinanderstoßen. Als Anwälte des Publikums also, zumal desjenigen Theils des Publikums, der außerhalb des Geschäftsverkehrs steht, haben die Zeitungen ihre Aufgabe bei der Berichterstattung über Börsenvorgänge aufzufassen. Der Kapitalist, der mit Wohl und Wehe auf die Börse angewiesen ist, namentlich der solide, dem Getriebe der Spekulation entzogene und sich entziehende Kapitalist, der Staatspapiere kauft, um in Sicherheit die Zinsen eines erarbeiteten Vermögens zu genießen, namentlich er darf den Anspruch erheben, daß die Blätter in ihrem Börsen- und Han- Handelstheile die strengste Objektivität walten lassen, daß sie ihm nichts verschweigen, was zu wissen ihm für seine Dispositionen nöthig ist, daß sie sich niemals in den Dienst der Interessen von irgend welchen Geldmächten stellen, sondern daß es nur ein einziges Interesse für sie geben darf, nämlich dies, dem Publikum die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu sagen und ihm nichts zu verschweigen. Wenn ein Blatt also meldet, daß an der Börse das Gerücht von Zahlungsschwierigkeiten eines großen Bankhauses umgehe, so erfüllt es damit in jeder Beziehung seine Pflicht, und es würde eine Pflichtvergessenheit begangen haben, wenn es die Thatsache jenes Gerüchtes ungemeldet gelassen hätte. In Wahrheit haben denn auch alle Zeitungen vor mehreren Wochen von jenen Gerüchten, durch die die Börse höchst ungünstig beeinflußt wurde, Notiz genommen und es ist nur Zufall, daß gerade das Tageblatt als Opfer ausersehen wurde. Die Sache geht, wie hiernach nicht erst ausgeführt werden braucht, überhaupt nicht das Tageblatt speziell, sondern alle Blätter an. Die sonderbare Auffassung, die das Aeltestenkollegium von den Pflichten der Presse hat, müßte, wenn man sich ihre Konsequenzen vorstellen will, zu Ergebnissen führen, mit denen am Ende das Aeltestenkollegium und die gesammte Börse sehr wenig zufrieden zu sein hätten. Diese Institutionen und ihre Vertreter sollten vielmehr dafür dankbar sein, daß eine unabhängige, unterrichtete und ihrer Verantwortung bewußte Presse dafür sorgt, daß das instinktive Mißtrauen weiter Bevölkerungskreise gegen die Börse sich nicht noch mehr verschärft. Wir wollen keine Vergleiche zwischen der Art und Weise ziehen, wie die Presse in anderen Ländern die Angelegenheiten der Börse behandelt, und wie sie es bei uns thut. Wir glauben aber, daß im Großen und Ganzen (Ausnahmen giebt es ja wohl überall) die deutsche Presse aller Parteien das Zeugniß verdient, in Fragen der Börsengeschäfte Sonne und Wind gleichmäßig zu vertheilen, der Börse Gerechtigkeit widerfahren zu lassen und dem Publikum nützliche, brauchbare, objektive Informationen zu geben.

— Der Kaiser wird Sonnabend die Landtagstagung schließen.

— In das Finanzministerium ist dieser Tage ein Rath aus dem Eisenbahnministerium berufen worden. Man hatte dieses als ein Zeichen aufgefaßt, daß künftig der Finanzminister einen größeren Einfluß auf die Eisenbahnverwaltung üben wolle. Dies wird in den offiziösen „Berl. Polit. Nachr." ausdrücklich bestätigt. Namentlich wolle der Finanzminister stärker als bisher auf die Entscheidung in Tariffragen einwirken. Bisher hätten Gründe sachlicher und persönlicher Natur dies nicht gestattet. — In den Unterredungen mit den Eisenbahnreformern hat Dr. Miquel sich den Reformideen zugänglicher gezeigt, als sein Kollege Maybach. Vielleicht ist deshalb der verstärkte Einfluß, den er sich jetzt sichert, nicht ohne Vortheil für die langverzögerte Umgestaltung der Personentarife.

— Bei dem Festmahl, welches gestern zu Ehren des Präsidenten v. Köller von den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses veranstaltet worden war, hatten sich diese außerordentlich zahlreich eingefunden. Alle Fraktionen waren fast vollzählig erschienen. Gleich nach der Suppe erhob sich der Reichskanzler v. Caprivi und führte etwa Folgendes aus: Wir stehen am Schlusse einer langen und arbeitsreichen Tagung, in welcher mancher harte Kampf gekämpft wurde. Aber alle haben wir gern und freudig gearbeitet und gekämpft, weil wir alle dasselbe Ziel im Auge hatten, das gemeinsame Beste, das Wohl des Vaterlandes, und weil wir alle kämpfen zum Nutzen und Frieden des preußischen Staates. Der Gedanke an das Vaterland führt uns aber immer unmittelbar zu unserem Kaiser, welcher keinen anderen Gedanken kennt, als das ganze Volk glücklich zu machen. Im Hinblick auf den Monarchen fühlen wir uns eins und einig, da sind alle unsere Kämpfe und Meinungsverschiedenheiten vergessen, indem wir ausrufen: „Kaiser Wilhelm lebe hoch!" Begeistert stimmte die parlamentarische Tafelrunde ein. Nach dem Tusch nahm der erste Vizepräsident Frhr. v. Heereman das Wort, um den freundlichen Gesinnungen der Abgeordneten für ihren ersten Präsidenten warmen Ausdruck zu leihen. Nach einer sehr langen und mühevollen Tagung haben sich zu dem Jubelfeste des verehrten Präsidenten die Männer aller Parteien zusammengefunden, alle von dem Wunsche beseelt, ihm ihre Verehrung zu bezeigen. Vor 25 Jahren gewählt, ist Herr v. Köller diese ganze Zeit demselben Wahlkreise und der Wahlkreis ihm treu geblieben. 1879 zum ersten Präsidenten gewählt und seitdem immer wieder gewählt, hat sich Herr v. Köller große Verdienste um das Abgeordnetenhaus erworben. Alle seine Kräfte hat er dem Wohle des Vaterlandes gewidmet, in treuer Pflichterfüllung gegen das Königshaus und das Vaterland ging er stets Allen voran. Die Geschäfte des Hauses hat Herr v. Köller geführt mit großer Lebensweisheit, in einfacher ritterlicher Gradheit, mit Wohlwollen gegen Alle, mit fester, sicherer, ruhiger Hand, mit klarem Blick, mit Energie und Gerechtigkeit. Das Wohl des Landes und des Hauses hatte er stets im Auge. Dafür sei ihm heute unser Aller Dank ausgesprochen. Als äußeres Zeichen unserer dankbaren Gesinnung bitten wir Sie, hochverehrter Herr Präsident, die Ehrengabe, welche vor Ihnen steht, annehmen. Möge Gott es Ihnen gewähren, an der Seite Ihrer Frau Gemahlin, im Schoße Ihrer Familie sich noch lange an dieser Ehrengabe zu erfreuen. Lebhaftester Beifall folgte diesen Worten, auf welche alsbald Herr v. Köller erwiderte. Er sagte Dank für die bekundete wohlwollende Gesinnung, Dank für die schönen Worte, Dank für die schöne Gabe, welche er den ganzen Rest seines Lebens in Ehren halten wolle. Lange werde er ja freilich wohl seine parlamentarische Thätigkeit nicht mehr fortsetzen, denn in seinem Alter dürfe man nicht lange mehr auf politische Thätigkeit hoffen. Aber so lange wir uns noch rühren können, wollen wir nicht aufhören, an der Quelle zu schöpfen, der Liebe zum Vaterlande. Mögen über die Wege auch die Ansichten verschieden sein, in dem Einen sind und bleiben wir einig, in der Liebe und Treue zum Vaterlande. Dem Vaterlande gilt mein Hoch! Noch ergriff darauf Staatsminister v. Boetticher das Wort zu einem Toast auf die Gattin des Jubilars. Nachdem diesem Toaste freudig Folge gegeben, war die Reihe der offiziellen Tischreden abgeschlossen. Doch noch lange blieben die Theilnehmer am Jubelfeste in fröhlicher Unterhaltung versammelt. — Die dem Präsidenten von dem Hause der Abgeordneten gewidmete Ehren-

gabe besteht aus einer in schwerem Silber gefertigten Tafelgarnitur, welche sich aus einem Mittelstück und zwei dazu gehörigen Armleuchtern von 68 Zentimeter Höhe zusammensetzt. In den reichbewegten Linien des Rokoko gehalten, bilden die Gegenstände in ihrer künstlerischen Durchbildung einen kostbaren Tafelschmuck. Auf einem mit getriebenem Ornament reich verzierten Plateau steht eine Jardinière, welche sich durch die wirkungsvolle Behandlung der das ganze Stück schmückenden Treibarbeit auszeichnet. Auf der Vorderseite ist das in Emaille ausgeführte Wappen sichtbar, während die entgegengesetzte Seite den verschlungenen Namenszug des Empfängers trägt. Zwei Armleuchter, im Stil des Mittelaufsatzes gehalten, vervollständigen die Tafelgarnitur. Aus einem dreitheiligen Fuß windet sich in kräftiger und doch zierlicher Form der Leuchterschaft empor, welcher die neunkerzige Krone trägt, deren Anordnung in zwei Lichtreihen die gesammte Wirkung noch auf das Vortheilhafteste erhöht. Die drei Schilder auf den Füßen der Armleuchter zeigen je das Wappen in Emaille und die Initialen des Empfängers, sowie die Jahreszahlen 1866—91. In der Mitte des Plateaus ist die Widmung eingegraben: „Dem hochverehrten Präsidenten Se. Exzellenz Herrn George von Köller-Kantreck K. Wirkl. Geh.-Rath. Zur Feier der 25jährigen Mitgliedschaft. Das Haus der Abgeordneten."

— In Stadt Remda bei Rudolstadt fand am Sonntag eine Volks-Versammlung unter Leitung des Herrn Dr. Kürbs statt, welche nach einer längeren Rede des Herrn Dr. Fränkel-Weimar eine von Herrn Redakteur Fr. Thieme eingebrachte und begründete Resolution des Inhalts annahm, daß die Getreidezölle und im Anschluß daran die Industriezölle sofort aufgehoben werden müßten. Die Versammlung war fast ausschließlich von Landwirthen besucht, trotzdem wurde die Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen.

— Die „Westf. Volksztg." veröffentlicht heute neues Material, durch welches versucht wird, den Bochumer Verein weiter zu belasten. Das Blatt rügt die Nichtinhaftirung Baares, der angeblich den Thatbestand zu verdunkeln strebe.

— Aus dem Bochumer Steuerprozeß hat die „Voss. Ztg." Folgendes summirt: „Von den vielen vorgeladenen und über ihre Einkommenverhältnisse vernommenen Zeugen haben 71 eidlich bekundet, unterschätzt worden zu sein. Das eingeschätzte Einkommen dieser 71 Steuerzahler belief sich nach einer von uns veranlaßten Rechnung auf 415 450 M., ihr thatsächliches Einkommen dagegen betrug 1 020 300 Mark. Unversteuert blieben also 604 850 M. oder 59,28 Prozent des Gesammteinkommens. Die von diesen Zeugen gezahlten Steuern betrugen zusammen 11 000 M. Sie hätten aber ihrem Einkommen gemäß 26 852 zu zahlen gehabt, mithin erlitt der Staat an diesen 71 Steuerzahlern einen Steuerverlust von 15 852 Mark oder 59,03 Prozent. Die Berechnung bezieht sich auf das Jahr 1889."

— In Betreff der Broschüre über die „Irrlehren der Sozialdemokratie" schreibt das sozialdemokratische Organ für Magdeburg, die „Volksstimme", im Gegensatz zu dem wüsten Ton des Berliner „Vorwärts": „Wir nahmen seiner Zeit gern von der Eugen Richterschen Widerlegung unserer sogenannten „Irrlehren" Notiz, denn sie bot uns die willkommene Gelegenheit, über manchen unserer Programmpunkte einmal tiefer und gründlicher nachzudenken. Anständig und ehrlich wie im allgemeinen diese Schrift gehalten war, wirkte sie anregend und fördernd auf uns ein. Mit einem Herrn Richter treten wir gern zur Mensur an und erproben einmal die Güte unserer beiderseitigen Klingen."

— Die Ausstellung des heil. Rockes beginnt, wie die „Rhein. Westf. Ztg." erfährt, am Sonntag, den 23. August, und dauert genau 6 Wochen. Seitens der Eisenbahnbehörde sind die Vorarbeiten für den zu erwartenden riesigen Fremdenzufluß in vollem Gange. Man rechnet auf durchschnittlich 40 000 Fremde täglich.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 15. Juni. Das Organ des Petersburger Slawenkomites „Swet" fordert Serbien auf, in „Altserbien einzufallen, weil dort angeblich das serbische Element ausgerottet werde. Serbien könne jetzt mit sicherer Aussicht auf Erfolg und mit demselben Recht die Ordnung in Altserbien wiederherstellen, wie Oesterreich in Bosnien gethan. Wenn die serbische Regierung in Prisrend festen Fuß fasse, wie Prinz Ferdinand in Sofia, so werde Oesterreich ruhig zusehen müssen, wie ja auch Rußland in Bulgarien zusehe, um keinen allgemeinen Krieg zu entfachen. Der Leitartikel schließt mit der Bemerkung: „Die zeitweilige Besetzung von Altserbien seitens des Königreichs Serbien erweist sich als eine unaufschiebbare und unabweisbare Maßregel, um dem Chaos und den Ausschreitungen ein Ende zu machen. Sollten sich die Serben dazu nicht entschließen, so werden es die Oesterreicher thun müssen." Man darf annehmen, daß die serbische Regierung sich in solch ein bodenloses Abenteuer nicht hineinhetzen läßt (nebenbei bemerkt, besetzte Oesterreich Bosnien auf Grund eines europäischen Mandats mit Zustimmung Rußlands), aber die ungeduldigen Swet-Leute sind in der Umgebung des Zaren sehr mächtig und ihre Kriegshetzerei verdient immerhin angemerkt zu werden.

Rußland und Polen.

* **Petersburg,** 15. Juni. Wie verlautet, liegt dem Ministerium für Wegebauten ein Plan für eine neue Brücke über die Weichsel unweit Warschau vor. — In Kursk ist die sibirische Pest aufgetreten.

* **Petersburg,** 14 Juni. Die soeben befohlene Ernennung eines zweiten Gehülfen des Oberbefehlshabers im Warschauer Militärbezirk ist eine wichtige militärische Neuerung. Dem mit den Rechten eines Korpsbefehlshabers bekleideten General sind die sämmtlichen Festungen und die Reservetruppen des Warschauer Bezirks unterstellt; ihm fällt also zunächst die Anordnung der Vertheidigungsmaßregeln zu, während das eigentliche Feldheer des großen Militärbezirks frei in seinen Bewegungen ist, namentlich auf den Schutz der Festungen keinerlei Rücksicht zu nehmen hat. Im Kriegsfalle würde der zweite Gehülfe über ansehnliche Truppen verfügen, denn außer den bereits im Frieden vorhandenen starken Festungstruppen der befestigten Plätze: Warschau, Nowogeorgiewsk, Iwangorod, Ossowez, Brest-Litowsk und Segrsche, unterstehen ihm 8 Friedens-Reserve-Infanterie-Regimenter, die im Kriege 4 Reserve-Infanterie-Divisionen bilden würden. Warschau ist der einzige Militärbezirk mit einem zweiten Gehülfen des Oberbefehlshabers, doch läßt sich vermuthen, daß in Wilna und Kiew bald die gleichen Ernennungen erfolgen werden. Nach allem, was man hört, scheinen übrigens weitere Neuerungen in der Friedenseintheilung der Reservetruppen bevorzustehen; man will darin fortfahren, dieselben bereits im Frieden zu größern festen Verbänden zu vereinigen. Nur wer sich selbst künstlich täuscht, vermag daran zu zweifeln, daß jede anscheinend unbedeutende Maßregel der russischen Kriegsverwaltung in bewundernswerth planmäßiger Weise die Vorbereitung zu einem dereinstigen Kriege in großem Maßstabe ist.

Schweiz.

* Der schweizerische Fabrikinspektor Dr. Schuler kommt in einem Aufsatz, welchen das soeben erschienene neue Quartalsheft der „Zeitschrift für Schweizerische Statistik" bringt, zu folgenden Ergebnissen in Bezug auf die Entwickelung der Fabrikarbeit in der Schweiz:

1) Die Kinderarbeit, d. h. die Beschäftigung der Leute unter achtzehn Jahren, nimmt stetig ab. In der gesammten Textilindustrie, in der Tabak-, Papier- und Uhren-Industrie, in der Ziegelei tritt diese Abnahme mit aller Deutlichkeit zu Tage. Sie ist zu einer Zeit eingetreten, wo sie nicht mehr durch die Wirkungen des die Kinderarbeit beschränkenden Fabrikgesetzes erklärt werden konnte, da diese schon seit 1878 bis 1879 zur vollen Entfaltung gelangt waren.

2) Die Frauenarbeit hat sich in der Weise verschoben, daß in den für Frauen, bezw. erwachsene weibliche Personen ungeeigneten Industriezweigen, deren Beschäftigung immer seltener geworden ist (Holz-, Metall-, Maschinenindustrie, Ziegelei), während sie in manchen für sie passenden (Baumwoll-, Textilindustrie, Schifflistickerei) zugenommen hat.

3) Die Zahl der in den Fabriken beschäftigten Männer hat eine relative Zunahme erfahren, und zum Theil sogar die abnehmende Kinderarbeit, allerdings bei anderer Organisation des Betriebes, ersetzt (Baumwollspinnerei, Gerberei, Zündholz und Papierfabrik, Holz- und Metallbearbeitung, Ziegelei). Es geschah dies namentlich bei Arbeiten, deren Ausführung mehr Kraft oder Intelligenz als früher erfordert, was vor allem bei intensiverem Maschinenbetrieb vorkommt.

4) Daß diese vermehrte Anwendung des Maschinenbetriebes in allen Industrien sich geltend macht, geht aus der relativen Zunahme der Zahl der mit Motoren arbeitenden Etablissements, wie aus dem Steigen der auf den einzelnen Arbeiter im Durchschnitt entfallenden Betriebskraft hervor (1882 441 Pferdekräfte auf 1000 Arbeiter, 1888 518 Pferdekräfte).

5) Die immer allgemeinere Einführung von Dampfmaschinen, Gasmotoren, und nicht zum Mindesten auch die elektrische Uebertragung entfernt gelegener Triebkräfte läßt annehmen, daß dieser Prozeß der allmählichen Verminderung der Kinderarbeit und Beschränkung der Frauenarbeit auf geeignete Zweige seinen weiteren Fortgang nehmen werde.

Damit wäre ein Theil der Befürchtungen, die man an die sich steigernde Verwendung der Maschinen knüpfen zu müssen glaubte, widerlegt. Der Entwicklungsgang, den die Industrie nimmt, entlastet die Kinder mehr und mehr von der Fabrikarbeit und beschäftigt die Frau immer mehr in angemessener Weise, wenn sie sie auch noch nicht der Haushaltung zurückgiebt, während sie die männlichen Arbeitskräfte in erhöhtem Maße heranzieht.

Italien.

* Ueber die dem König Humbert zu Orvieto am 9. d. M. von der Geistlichkeit bereitete Huldigung liegen jetzt aus den italienischen Zeitungen Berichte vor. Der König besuchte offiziell die landwirthschaftliche Ausstellung, die mit der 600. Jahresfeier des Domes von Orvieto zusammenfällt: mit den Ministern Nicotera und Villai ging der König aus der Ausstellung in den Dom, vor dessen Thor ihn zwei Domherren empfingen und ihn in das Innere geleiteten, wo ihm der Bischof mit dem gesammten Klerus entgegentrat; sämmtliche Geistliche im Festornate. Der Zwischenfall ist deshalb merkwürdig, weil er die erste offizielle Begrüßung des Königs von Italien durch einen Bischof auf dem Boden des früheren Kirchenstaates einschließt. Außer in seinen Stammlanden ist der König von Italien auch in Lombardo-Venetien als einem völkerrechtlich an ihn abgetretenem Gebiet stets von

---

Kleines Feuilleton.

† **Theaterdirektor und Kritiker.** In der skandalösen Prügelaffaire, die wir gestern nach einer Veröffentlichung des Berliner Börsenkouriers mittheilten, ergreift nun Herr Direktor Barnay das Wort zu einer „sachlichen Darlegung seines Konfliktes mit Herrn M. A. Klausner." Danach hätte der Letztere das von der Direktion des Berliner Theaters der Presse bereitwillig gewährte Freibillet-Benefizium in so ausgiebiger Weise benutzt, daß Herrn Barnay, der nicht weniger als 247 eigenhändige Gesuche des Herrn Klausner um Freibillets in seinem Besitze hatte, sich schließlich genöthigt sah, die Bewilligung derselben wiederholt zu verweigern. Herr Klausner hätte sich dafür revanchirt, indem er die Reklamenotizen des Berliner Theaters im Börsenkourier unterdrückte und über die erste Aufführung des Richard III. in abfälliger Weise urtheilte. Herr Barnay theilte dies dem ihm persönlich befreundeten Schauspielreferenten des Börsenkouriers Dr. J. Landau in einem Privatbriefe mit, der Herrn Klausner zu Gesichte kam, und dieser, der in dem Schreiben mit dem Titel „Ehrenfreiberger" bedacht worden war, zögerte nicht, darauf zu erwidern, indem er Herrn Barnay schriftlich einen „unverschämten, verleumderischen Lump" nannte. Im Folgenden schildert nun Herr Barnay in sehr dramatischer Weise den qualvollen Seelenzustand, der in seiner Brust aus dem Zwiespalte zwischen dem in seiner Ehre gekränkten Manne und dem Theaterdirektor, der es mit der „Presse" nicht gerne „verderben" möchte, entstand. Schließlich half er sich mit der Erwägung, daß in diesem Falle nicht der Theaterdirektor dem Kritiker, sondern der „Mann dem Manne" gegenüberstände, und lud Hrn. Klausner behufs Einleitung der Beleidigungsklage vor den Schiedsmann. Ueber die Szene, die sich nun in dem Bureau dieses behördlichen Versöhnungsstifters abgespielt, stimmen die Berichte der beiden Betheiligten nicht ganz überein. Herr Klausner erzählt, Herr Barnay hätte nach dem mehr als fruchtlosen Sühneversuch vergeblich versucht, ihn mit dem Stocke zu schlagen. Herr Barnay dagegen theilt mit, er hätte Herrn Klausner „zwei schallende Ohrfeigen" versetzt, und hat sich diese Thatsache schriftlich und mit Namensunterschrift, sowie beigedrucktem Insiegel des Schiedsmannes von zwei Augen- und Ohrenzeugen bestätigen lassen. Herr Barnay schließt seine Ausführungen mit dem Ausspruche: „Ich denke, das genügt!" Derselben Ansicht sind wir auch (so läßt sich die „Frkft. Ztg." zu dem Vorfall aus und wir stimmen ihr vollkommen bei), aber wir können nicht umhin, unser lebhaftes Bedauern über diese ganze abscheuliche Affaire auszudrücken. Die beiden betheiligten Herren brauchen einander um die Rolle, die sie darin spielen, nicht zu beneiden. Ein Journalist, der seine kritische Thätigkeit von dem Ausmaß der Begünstigungen abhängig macht, die ihm seitens des betreffenden Kunstinstituts zu Theil werden, und ein Theaterdirektor, der die freundliche Voreingenommenheit der Presse durch Freikarten zu erkaufen wähnt und der brutal wird, sobald dieses hübsche Mittel versagt, — sie bilden eine prächtige Illustration zu einem bekannten Heineschen Verse, den wir aus Artigkeit nicht zitiren wollen. Am ärgerlichsten aber scheint uns die Voraussicht, daß dieser Vorfall, bei dem ein Journalist eine so bemitleidenswerthe Figur macht, den bornirten Herrschaften, welche allerorten so gern ihr Gift gegen den Journalismus spritzen, eine willkommene Veranlassung bieten wird, verallgemeinernde Betrachtungen anzustellen, die Augen zu verdrehen und schaudernd an ihre Brust zu schlagen.

---

† **Ueber das Attentat gegen den Pulverthurm in Spezia** erhält die „Kreuzztg." von dort folgenden ausführlichen Bericht: Spezia, 11. Juni. In aller Frühe verbreitete sich heute hier das Gerücht, welches die Bevölkerung unserer Stadt in große Aufregung versetzte und eine furchtbare Panik hervorrief. Man sprach davon, daß in der Nacht der Versuch gemacht worden sei, den Pulverthurm, welcher nur in geringer Entfernung von Spezia gelegen ist, anzuzünden und in die Luft zu sprengen. Die städtischen Behörden verweigerten auf sofort eingeholte Erkundigungen jegliche Auskunft und hüllten sich in tiefes Schweigen. Die Nachforschungen, welche ich deshalb in der Umgebung des Pulverthurms selbst anstellen mußte, führten zu folgendem Resultat: In der vergangenen Nacht, eine Stunde nach Mitternacht, hatte einer der Posten, welche vor der Pulverkammer Wache halten, bemerkt, daß sich drei Individuen in kurzer Entfernung von einander auf verschiedenen Wegen dem Thurme näherten. Auf den dreimal wiederholten Anruf: „Chi va là" (wer da!) erhielt die Schildwache keine Antwort. Einer der Männer zündete vielmehr ein an einem Feldstein befestigtes Papier an und warf es über die Umzäunungsmauer des Pulverthurms. Während das angezündete Papier durch die Luft flog und für wenige Augenblicke die Gegend in mäßigem Umkreise hell erleuchtete, bemerkte der Wachtposten, daß ein anderes der drei Individuen über die Mauer zu klettern versuchte. Jetzt erst gab der Soldat Feuer. Die drei ergriffen die Flucht, doch gelang es nur zweien zu entwischen, während der dritte, der schon über die Mauer geklettert war, ergriffen wurde. Mittlerweile hatte das Kommando des Detachements der königlichen Marine von San Bartolomeo und der Befehlshaber der Carabinieri von Spezia, die sofort telegraphisch von dem Geschehenen benachrichtigt wurden, beträchtliche Truppenverstärkungen nach dem Pulverthurme abgeordnet. In dem sofort angeordneten Verhör sagte der festgenommene Attentäter aus, daß er in seiner Betrunkenheit den Weg, der nach Arcola führe, verfehlt, und daß er die Mauer nur deshalb überklettert habe, weil er der Ansicht gewesen sei, auf diese Weise einen Umweg zu sparen. Die Sicherheit, mit welcher der Arrestant jedoch auf alle Fragen antwortete, schließt die angebliche Betrunkenheit vollständig aus, er verweigerte auch jede Auskunft über seinen Namen und Stand. Zu derselben Zeit, in welcher der Versuch gemacht wurde, den Pulverthurm in die Luft zu sprengen, wurden auch vor dem Thurm, in welchem die Sprengstoffe lagern, und der von dem eigentlichen Pulverthurm nur einige Schritte entfernt ist, zwei Individuen verhaftet, welche sich in verdächtiger Weise dort zu schaffen machten. Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß man es mit einem Anarchistenattentat zu thun habe, und es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob auch die Explosion in Rom auf anarchistische Umtriebe zurückzuführen sei. — Wie ein zweiter, vom 12. datirter Bericht meldet, ist das geheimnißvolle Dunkel, das über der Affaire lagert, wenigstens etwas gelichtet worden. Der Verhaftete ist ein Arbeiter des königl. Arsenals und will „dienstlich" über die Mauer geklettert sein. Ein anderes Ereigniß läßt darauf schließen, daß die ganze Angelegenheit nicht so harmloser Natur gewesen sei. Ein Haus, das in der Nähe des Pulverthurms von Panigaglia liegt, ist in der vorigen Nacht niedergebrannt. Eine Kompagnie Marinesoldaten stieg ans Land und bewachte das brennende Haus, damit der Pulverthurm nicht gefährdet werde.

---

† **Die Erderschütterungen um Verona dauern fort;** man nimmt an, dieselben hängen mit dem Umstand zusammen, daß die Kratergänge des Vesuvs und des Aetna theilweise verstopft sind. Aus Rom wird der „Allg. Ztg." über die Thätigkeit des Vesuvs berichtet: Der bekanntlich sehr veränderliche Gipfel des Vulkans bot in der letzten Zeit das Aussehen eines nahezu kreisrunden, wenig eingesunkenen Plateaus dar, gebildet durch die Lavamassen, welche allmählich den großen Eruptionskrater des Jahres 1872 bis zum Rande angefüllt haben, an zwei Punkten des Südrandes auch nach außen sich ergießend. Ueber diesem Plateau erhob sich nordwestlich vom Zentrum der neue Eruptionskegel mit seinem nur etwa 50 Meter im Durchmesser habenden Krater, umringt von anderen succesiv thätig gewesenen Kraterringen. An der Ostseite des Plateaus befindet sich eine Spalte, aus welcher des öfteren zuerst 1881 und 1882, zuletzt 1890, Lava-Ergüsse stattgefunden haben. Der im August 1890 ausgebrochene, nicht bedeutende Strom war noch im Januar d. J. in Bewegung. Im südwestlichen Theile des Plateaus sieht man eine Reihe Fumarolen, d. h. Dampfausströmungen längs einem Bodenriß, welcher offenbar die Fortsetzung eines sich bildenden Eruptionskanals darstellt. Wenig südöstlich davon sind andere ältere Fumarolen, welche im Laufe der Jahre das Gestein stark zersetzt und mit einer schönen citronengelben Farbe überzogen haben, wie auch der Haupt-Eruptionskegel von Schwefel-, Eisen- und Chlorsublimaten ganz bunt erscheint und von Streifen bedeckt ist, die wie gelber Sand erscheinen. Sowohl der Rand des Kegels wie seine Wände sind von zahllosen Rissen und Falten durchfurcht, so daß man schwer vorwärts kommt: Aus dem Krater strömen dichte erstickende Dämpfe, die bald weißlich, bald dunkelgrau erscheinen. — Die am Nachmittage des 7. d. M. entstandenen Lava-Oeffnungen (boche) befinden sich an der Nordseite des Kegels. Es waren ihrer zwei: die eine nahe dem Kraterrande, die andere etwa in zwei Drittel der Höhe des Kegels. Jene stieß nur reichlichen Dampf, diese auch Lava aus, welche in zwei schmalen Strömen bis in das Thal zwischen dem eigentlichen Vesuv und dem Monte di Somma, dem alten vorgeschichtlichen Kraterrande, gelangte. Als sie zu strömen aufhörte, entstanden drei andere Oeffnungen am Fuße des Kegels, wenig N. N. W. von der 1872er Eruptionsstelle.

---

* **Geschwindigkeit ist keine Hexerei.** Das Berliner „Kleine Journal" berichtet: Die gefangenen Orientreisenden haben kaum ihre Freiheit wieder erlangt und sind noch nicht einmal zu den heimischen Penaten zurückgekehrt, da sind sie bereits meuchlings zum zweiten Male überfallen worden, und zwar von drei Freibeutern der Aktualität, einem Komponisten, einem Dramatiker und einem Pantomimendichter. Das Ereigniß, welches Tage lang die Lesewelt in Spannung gehalten hat, soll nach dem Grundsatze: „Schmiede das Eisen, so lange es warm ist" für die Kassenerfolge der Theater ausgebeutet werden, und im Nu ist es in dreifacher Form für die Bretterwelt neu erstanden. Viktor Holländer ist der Komponist einer burlesken Operette „Orient-Expreß", die den Ueberfall, die Ausplünderung und Befreiung der Reisenden behandelt. Der Verfasser scheint vom Stamme der fliegenden Holländer zu sein. — Der Dramendichter ist mit seiner Arbeit nicht ganz zu Ende gekommen, verspricht aber, das noch Fehlende auf Bestellung umgehend nachzuliefern. Sein Werk führt den Titel „Der Ueberfall von Tscherkeßkoi" und wurde zunächst dem Direktor Blasel vom Wiener Karl-Theater angeboten, der auf diesen dichterischen Ueberfall offenbar nicht genügend vorbereitet war und das Manuskript zurückgesandt hat. Als Dritter im Bunde der Bearbeiter stellt sich Hermann Wegner vor, der eine Pantomime verfaßt hat des Namens „Der überfallene Orientzug" oder „Türkische Banditenstreiche". Ist nach Schiller die Jugend schnell fertig mit dem Wort, so war es Herr Wegner, wie man sieht, mit dem Wortlosen. Die Musik hat Franz Klaile geliefert. Das Stück hat vier Abtheilungen: 1. Das Volksfest in Kirkilisseh. 2. Der Ueberfall des Eisenbahnzuges. 3. Im Gebirge. 4. Die Befreiung. Die Autoren empfehlen ihr Werk den Direktoren angelegentlichst: „Die Handlung ist spannend, aber zugleich sehr humoristisch!" Dieses „Aber" ist an sich schon humoristisch.

dem Vatikan als legitim anerkannt worden. Zweifelhafter stellte man sich mit Bezug auf Neapel, Toskana, Modena und Parma, und völlig negativ natürlich hinsichtlich des früher kirchenstaatlichen Gebietes. Da aber die jetzige Begrüßung des Königs Humbert nicht ohne wenigstens indirekte Zulassung des Vatikans erfolgt sein kann, bedeutet sie in den Beziehungen zwischen König- und Papstthum immerhin einen Fortschritt.

* Der beschwichtigenden Mittheilung der Stefanischen Agentur betreffend die Geldverluste der päpstlichen Schatzverwaltung mißt man in Rom, wie man der „Voss. Ztg.“ von dort schreibt, nur sehr geringen Werth bei. Die vatikanische Presse hat den Enthüllungen über jene Verluste äußerst schwache Ableugnungen oder eigentlich nur Beschönigungen entgegengesetzt, und die neuerlichen Angaben des „Fanfulla“ entsprechen bis auf einen Punkt vollkommen der Wahrheit. Danach ist das Baarvermögen des heiligen Stuhles, das gegenwärtig fast ausschließlich dem Peterspfennig entstammt, unter Pio Nono nur in den sichersten Papieren angelegt war, nicht mehr so gut aufgehoben gewesen, seit Leo XIII. einen Kardinal-Verwaltungsausschuß eingesetzt hat, dessen Sekretär der jetzt entlassene Prälat Folchi, sich vom Papste ermächtigen ließ, An- und Verkäufe von Werthpapieren nach eigenem besten Ermessen vorzunehmen. So fand die Spekulation in die Verwaltung Eingang, und das mehrere Jahre währende Bankfieber in Rom, welches gewisse Industriepapiere unglaublich in die Höhe trieb, konnte diesem Gebahren nur Vorschub leisten. Als der Krach kam, wußten die großen Herren des Vatikans, welche mit spekulirt hatten, sich auf Kosten der päpstlichen Kasse aus der Schlinge zu ziehen, indem dieser Kasse der ganze Stock von Papieren überlassen wurde, welche die Hälfte, drei Viertheile oder mehr ihres Werthes verloren hatten. Was der Kardinal-Staatssekretär versäumt hatte, hat eine durch den Papst eingesetzte Revisorenkommission nachholen müssen. Ihr Bericht über den bedeutenden Umfang und die unverzeihlichen Ursachen der Verluste hat großen Eindruck auf den Papst gemacht, der sogleich das Amt, welches Folchi bekleidete, aufgehoben und die Verwaltung des Schatzes an den Substituten des Staatssekretariats und mehrere Beamte desselben, die sich des Rufes großer Redlichkeit erfreuen, übertragen hat. Als unrichtig wird von unterrichteter Seite bezeichnet, daß der Papst einem römischen Geschäftshause, welches ebenfalls durch die Baukrisis große Verluste erlitten hat und nicht als sehr feststehend gilt, mehrere Millionen vorgeschossen habe.

Serbien.

* **Belgrad,** 15. Juni. Nach einer Nachricht aus Ueskübwurde gestern der österreichische Konsul in Prizrend (Altserbien) mit durchschossener Brust todt in seiner Wohnung aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um Selbstmord oder einen Racheakt von arnautischer Seite handelt.

Lokales.

Posen, 17. Juni.

—b. [Stadtverordnetensitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde das Bauprojekt für das zu errichtende Stadthaus nach den Beschlüssen der Kommission angenommen und zu den Kosten die Aufwendung einer Summe bis zu 425 000 M. bewilligt. Sodann wurde in eine geheime Sitzung zur Berathung der Wahl eines besoldeten Stadtraths an Stelle des am 1. Oktober c. ausscheidenden Stadtraths Dr. Loppe geschritten.

Die Abstimmung ergab zwölf Stimmen für Rechtsanwalt Wyczynski in Strasburg und elf für Assessor Dr. Bail in Danzig, drei weitere zersplitterten sich. Die hierauf vorgenommene Stichwahl (zwischen vier Kandidaten) ergab für jeden der beiden genannten Kandidaten 12 Stimmen und für zwei andere je eine Stimme. Nun fand engere Wahl zwischen Bail und Wyczinski statt, die neben zwei weißen Zetteln wiederum 12 Stimmen für Jeden ergab. Das Loos, das demnächst gezogen werden mußte, ergab Assessor Bail-Danzig als gewählt.

—b. **Beerdigung.** Heute Nachmittag um 4½ Uhr fand die Beerdigung des am letzten Sonntag verstorbenen Rechtsanwalts und Notars Dr. Carl Villnow vom Trauerhause in der Wilhelmstraße aus statt. Der Entschlafene gehörte mehrere Jahre der Stadtverordnetenversammlung an, desgleichen dem Vorstande der Anwaltskammer beim Oberlandesgericht Posen. Ueberall erfreute er sich in Folge seiner persönlichen Liebenswürdigkeit großer Beliebtheit, wie bei seinen Kollegen so auch in weiteren Kreisen der Stadt. Das zeigte noch heute das zahlreiche Trauergefolge, das an dem Begräbniß Theil nahm; in demselben befanden sich außer den nächsten Angehörigen des Verstorbenen die Präsidenten, Direktoren und Räthe der hiesigen Gerichte, die Anwälte, ferner die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Dem mit Blumenspenden bedeckten Sarge wurden Kranzspenden vorangetragen, gewidmet von den Körperschaften, deren Mitglieder dem Entschlafenen auch persönlich die letzte Ehre erwiesen. Herr Konsistorialrath D. Reichard hielt auf dem Paulikirchhofe, wo die Beerdigung stattfand, die Rede.

* **Personalien.** Der Regierungsassessor v. Braunschweig zu Liegnitz ist an das Königliche Ober-Präsidium zu Posen versetzt worden.

d. **Kardinal Ledochowski** ist nach einer Darstellung, welche in einem Wander-Panoptikum in unserer Provinz gezeigt wird, bereits gestorben und feierlichst beerdigt! Wie nämlich der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, ist demselben aus Tremessen oder Mogilno ein Programm in deutscher Sprache zugegangen, nach welchem unter den Bildern, die im Wander-Panoptikum gezeigt werden, sich auch befindet: Die Begräbnißfeier des Kardinals Grafen Ledochowski, Erzbischofs von Gnesen und Posen, in der Kathedral-Kirche zu Rom!

—b. **Schwurgericht.** Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode, die am 30. Juni c. ihren Anfang nimmt, findet unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektors Hausleutner statt.

d. **In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts** fand gestern im Gollannschen Saale in Jerzyce bei Posen eine von ca. 200 Personen besuchte Versammlung statt. Nachdem Dekan Wolinski dieselbe eröffnet hatte, wurde Herr Bartoszewski zum Vorsitzenden gewählt. Dekan Wolinski ergriff hierauf in der Angelegenheit des polnischen Privat-Sprachunterrichts das Wort und forderte die Anwesenden auf, die Opfer, welche die Ertheilung des polnischen Sprachunterrichts erfordere, im Interesse der religiösen, moralischen und geistigen Entwickelung der Kinder nicht zu scheuen. Wie Herr Chmielewski auseinandersetzte, würde es sich um den Unterricht von ca. 600 polnischen Schulkindern handeln, wofür die Kosten 600 M. jährlich betragen würden. Es wurde beschlossen, diesen Betrag durch freiwillige Beiträge aufzubringen, mit deren Einsammlung ein aus 11 Personen bestehendes Komite beauftragt wurde. — In Wreschen hat der polnische Privat-Sprachunterricht am 15. d. Mts. begonnen. Die zu demselben erforderlichen Mittel beschloß eine von dem Abg. Prälaten Dr. v. Stablewski berufene, zahlreich besuchte Versammlung durch freiwillige Beiträge aufzubringen. Auch in den Dorfschulen der Parochie Wreschen wird der polnische Privat-Sprachunterricht baldigst beginnen.

d. **Die Ansiedelungskommission** hat das dem früheren Rechtsanwalt und Notar L. v. Zółtowski gehörige Gut Trzek im Kreise Schroda, welches ca. 1000 Morgen Flächeninhalt hat, angekauft.

* **Gnadenmonatsbezüge.** Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit den übrigen Ressortchefs und mit der Ober-Rechnungskammer bestimmt, daß in Anwendung des § 31 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 Gnadenmonatsbeträge auch von allen denjenigen Unterstützungen zu gewähren sind, welche auf Grund des § 16 Nr. 2 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1852 den entlassenen Beamten, gleichviel ob auf Lebenszeit oder nur auf gewisse Jahre zuerkannt worden sind, weil diese Unterstützungen im wesentlichen die Eigenschaft einer Pension haben.

d. **Zum Besten des hiesigen polnischen Theaters** findet am 20. d. M. im Schützengarten zu Krakau eine große Festlichkeit mit Verloosung von verschiedenen werthvollen Gegenständen statt; auch wird der Luftschiffer Dzikowski aus Warschau sich bei diesem Feste mittelst eines Fallschirmes aus dem Ballon herablassen.

d. **Aus Brasilien** treffen gegenwärtig fast täglich polnische Auswanderer, welche vor einigen Monaten aus Russisch-Polen dorthin gerathen waren, in Thorn ein; in den nächsten Monaten werden 232 derartige Auswanderer erwartet, welchen der Geistliche Chelmicki nach und nach die Rückkehr nach Europa ermöglicht hat.

* **Alters- und Invaliden-Versicherung.** In weiten Kreisen der an der Invaliditäts- und Altersversicherung interessirten Personen herrscht noch großer Zweifel über die Versicherungs-Verpflichtung der Lehrlinge. § 1 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 bestimmt zwar, daß Lehrlinge vom vollendeten 16. Lebensjahre ab versichert werden müssen, sagt aber ausdrücklich, daß dies nur auf Lehrlinge zutrifft, welche gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden. § 3 ordnet außerdem an, daß eine Beschäftigung, für welche als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, im Sinne des Gesetzes nicht als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung gilt. Nach § 3 sind alle Personen, deren Naturalbezüge auf die Befriediguug ihrer persönlichen Lebensbedürfnisse wie Nahrung, Wohnung, Kleidung beschränkt sind, von der Versicherungspflicht ausgenommen. Lehrlinge, denen zwar freier Unterhalt, aber nicht ein darüber hinausgehender Lohn oder Gehalt gewährt wird, fallen demgemäß nicht unter die Versicherung. Sie werden auch dadurch nicht versicherungspflichtig, daß sie ein Taschengeld erhalten, weil letzteres sich regelmäßig als Geschenk darstellt oder doch unter den Begriff des freien Unterhalts fällt. Die Beschäftigung dieser Lehrlinge konnte schon um deswillen nicht versicherungspflichtig gemacht werden, weil dann der auf den Arbeitnehmer entfallende Theil des Beitrages von dem letzteren nicht eingezogen werden könnte, also der Arbeitgeber genöthigt sein würde, den ganzen Beitrag allein zu zahlen. Nur dann sind Lehrlinge über 16 Jahre versicherungspflichtig, wenn sie Lohn oder Gehalt beziehen, der Arbeitgeber also event. in der Lage ist, die ihm durch das Gesetz gestatteten Beitragsabzüge am Lohne oder Gehalte vorzunehmen.

* **Ueberwachung des Arbeitsbetriebes in den Strafanstalten.** Der Justizminister hat an alle Strafanstaltsdirektionen einen Erlaß gerichtet, mit welchem die Ueberwachung des Arbeitsbetriebes in den Strafanstalten durch die Gewerbe-Inspektoren angeordnet wird. Den Gewerbe-Inspektoren ist zu gestatten, die bei dem Arbeitsbetriebe in den Strafanstalten gewerblich beschäftigten Sträflinge sowohl als die Werkführer und Arbeitsaufseher über die Art des Arbeitsbetriebes zu vernehmen. Es hat dies jedoch nur im Beisein eines Verwaltungsbeamten der Strafanstalt zu geschehen.

* **Die Hütekinder auf dem Lande.** Auf ein Gesuch des Ostpreußischen Landwirthschaftlichen Centralvereins um möglichst milde Handhabung der Verordnung vom 23. März 1886, die Beschulung der hütenden und dienenden Kinder betreffend, ist vom Minister der Bescheid ergangen, daß „versuchsweise die alte Vorschrift wieder in Kraft treten soll, nach welcher die hütenden und dienenden Kinder nur an zwei Vormittagen jeder Woche, Montags und Donnerstags die Schule zu besuchen haben.“ Damit ist wieder einmal das einseitige Interesse der Großgrundbesitzer auf Kosten viel wichtigerer Interessen des unbemittelten Volkes gefördert worden. Denn die Volksschulbildung ist das Einzige, was „die Enterbten“ für das Leben mitbekommen.

d. **Besitzveränderung.** Das Rittergut Kobylniki bei Zlotnik im Kreise Inowrazlaw, welches 150 Hektaren Flächeninhalt hat, ist für 190 000 M. von Herrn Römer aus Lonsk angekauft worden.

* **Eine Schutzvorrichtung gegen Diebstahl,** welche man auch auf Reisen in Hotels anbringen kann, um das Eindringen von Dieben in das Zimmer zu verhindern, hat sich neuerdings ein Herr Stöckel patentiren lassen. Der sehr einfache Apparat besteht aus einem Stift, welcher von innen in das Schlüsselloch gestoßen wird. Will nun ein Unbefugter mit einem Nachschlüssel die Thür öffnen, so wird er dabei diesen Stift zurückstoßen. An dem Stift ist nun eine Gabelstange befestigt, welche bei diesem Zurückstoßen in Bewegung gesetzt wird und dabei ein Uhrwerk auslöst, das nun eine Glocke zum Tönen bringt. Der Apparat ist leicht an jeder Thür zu befestigen.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Schlußabstimmung das Wildschadengesetz mit 175 gegen 97 Stimmen und darauf die außerordentliche Armenlast mit der Aenderung des Herrenhauses an. Das Gesetz, betreffend die Verlegung des Bußtages, wurde entsprechend dem Kommissionsantrag in zweiter Lesung abgelehnt und nach Befürwortung durch den Kultusminister ein weiterer Kommissionsantrag angenommen, der Regierung die Vereinbarung mit den Bundesregierungen und Kirchenbehörden über einen einheitlichen Feiertag möglichst gegen Jahresschluß an einem Mittwoch anheimzustellen.

Weiterhin wurde eine Reihe von Petitionen, meist lokalen Charakters erledigt, darunter wurde eine, welche sich auf eine Regelung der Gefängnißarbeit bezog, der Regierung zur Erwägung, eine, welche eine Aufbesserung der Seminarlehrer erbat, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Morgen Petitionen.

Das Herrenhaus nahm heute den Lotterieentwurf und die Sekundärbahnvorlage an, bei letzterer widmete Graf Frankenberg dem Minister v. Maybach Worte der Anerkennung, welche dieser dankend erwiderte. Das Gesetz, betreffend die rheinischen Gewerbegerichte, wurde dann en bloc angenommen.

Morgen Etat.

Thorn, 17. Juni. (Privat-Telegramm der „Posener Zeitung“.) Bei der heute hier stattgefundenen Wahl zur Besetzung des vakanten Postens eines Ersten Bürgermeisters erhielt Syndikus Dr. Kohli-Stettin 24, Bürgermeister Voigt-Hirschberg 7 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

(Syndikus Dr. Kohli war, wie hier noch bemerkt werden mag, vom Jahre 1887—1890 auch Reichstagsabgeordneter und zwar als Mitglied der freisinnigen Partei. Er siegte bei einer Nachwahl in einem durch die Beförderung des Landraths und Abg. v. Köller vakant gewordenen pommerschen Wahlkreis, welcher seit Begründung des deutschen Reiches stets konservativ vertreten war, mit erheblicher Majorität. Dies bemerkenswerthe Resultat kurz nach Zusammentritt des Kartellreichstages erregte s. Z. großes Aufsehen. D. Red.)

Wien, 16. Juni. Abgeordnetenhaus. Auf Antrag Pleners wurde das Budgetprovisorium bis Ende Juli endgiltig angenommen. In der fortgesetzten Budgetdebatte erklärte Taaffe, die Regierung bezwecke einerseits die Hintanstellung der ernsteren Konflikte der Parteien, anderseits die Erfüllung des Sehnens der großen Bevölkerungsmehrheit nach Ruhe und Erledigung der dringenden sozialen und wirthschaftlichen Probleme. Die Weiterentwickelung der augenblicklichen Parlamentsphase hänge von der Mäßigung, der Klugheit und der politischen Einsicht der in Betracht kommenden Parteien ab. Redner heißt es insbesondere willkommen, daß eine große zahlreiche deutsche, bisher abseits gestandene Partei sich wieder aktiv an den Parlamentsgeschäften betheiligt; bei der Durchführung ihres Programms erscheint der Regierung in hohem Grade die thätige Mitarbeiterschaft einer ausgezeichnete Fachmänner und bedeutende Kapazitäten besitzenden Partei erwünscht, die die Erledigung wichtiger Geschäfte nur zu beschleunigen und zu fördern vermag.

Basel, 16. Juni. Die Zahl der bei der Katastrophe Umgekommenen scheint viel beträchtlicher zu sein als angenommen wurde. Bis heute Mittag wurden 45 Personen als vermißt gemeldet. Nach der „Baseler Nationalzeitung“ erhielt Professor Socin aus dem Kabinet der deutschen Kaiserin ein Telegramm, daß sie für Nachrichten über das Befinden der bei dem Eisenbahnunglück Verwundeten, deren die Kaiserin in wärmster Theilnahme gedenke, verbunden sein würde. Socin gab jede Auskunft und theilte gleichzeitig mit, daß im hiesigen Hospital sieben Reichsangehörige liegen.

Paris, 17. Juni. In dem Melinitprozeß wurden die vier Angeklagten, Turpin, Tripone, Fasseler und Feuvrier, jeder zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt; Turpin außerdem zu einer Geldstrafe von 2000 Francs und fünf Jahren Ehrverlust, Tripone zu 5000 Francs und zehn Jahren Ehrverlust und Aufenthaltsbeschränkung, Fasseler zu 1000 Francs und fünf Jahren Ehrverlust und Feuvrier zu 200 Francs und fünf Jahren Ehrverlust.

Newyork, 16. Juni. Ein schwereres Bahnunglück ereignete sich gestern im Staate Jowa bei der Coonbrücke nahe den Coonflußschnellen. Die Lokomotive, in größerer Entfernung vor der Brücke aus den Schienen gerathend, durchlief die Strecke bis zur Brücke außerhalb des Geleises, durchschlug das Brückengeländer und stürzte mit sämmtlichen Waggons, ausgenommen den Schlafwagen, in den Fluß. Zwei Personen sind todt, 30 (davon mehrere tödtlich) verwundet.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Mit den Ereignissen gleichen Schritt zu halten, die Leser über all' das aufzuklären, was augenblicklich im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht, diese schwierige Aufgabe findet sich in dem eben erschienenen 10. Heft von Spemanns illustrirter Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig) aufs glänzendste gelöst. Das Problem der elektrischen Kraftübertragung und seine Bedeutung für die Zukunft wird hier, anknüpfend an die Frankfurter Ausstellung, von H. Lux eingehend besprochen, und in das Wesen der Baugenossenschaften gewährt uns ein Artikel von C. Krüger, „Das eigene Heim“, erfreulichen Einblick. Während R. Keil „Die hundertjährige Jubelfeier des Weimarer Hoftheaters“ zu einem Rückblick auf dessen Geschichte benützt, entwirft uns Joh. Prölß' geistvoller Essay „Von Rousseau zu Tolstoi“ ein kritisches Bild der literarischen Bewegung unserer Zeit. Daneben kommt das unterhaltende Element keineswegs zu kurz, vielmehr wird Rudolph Lindaus fesselnder Roman „Martha“, der in diesem Heft zum Abschluß gelangt, von einer militärischen Novelle „Der vierzehnte Kriegsartikel“ von Eugen Salinger abgelöst, und zu „Thalia in der Sommerfrische“, dem ländlichen Künstlerroman von G. v. Berlepsch, gesellt sich in der Berliner Skizze „Arbeit“ von H. Düpont ein wirksames Gegenstück von echt realistischer Prägung.

* Ueber die Geschichte unserer Erde oder die Geologie sich auf rasche und unterhaltende Weise zu unterrichten, ist der Wunsch so Mancher, die sich jetzt auf die alljährige Sommerreise namentlich ins Gebirge vorbereiten. Wie viele sind da nicht in der Lage, sich auch nur eine annähernd genaue Erklärung der Entstehung der Erdschichten, der Gebirgs- und Gletscherbildung, des Ursprungs einer Quelle oder eines artesischen Brunnens zu geben. Dem Mangel nun abzuhelfen an einem kurzen und billigen Werkchen, das neben wissenschaftlicher Gründlichkeit eine anziehende, leicht faßliche Darstellung bietet, ist der Zweck der in der bekannten „Sammlung Göschen“ als Nr. 13 erschienenen Geologie von Dr. E. Fraas. In einem reich illustrirten, geschmackvoll gebundenen Leinwandbändchen für 80 Pf. findet man hier alles Wissenswerthe über die äußere und innere Beschaffenheit unserer Erde.

* Von C. Falkenhorsts „Bibliothek denkwürdiger Forschungsreisen“ (Verlag der Union, Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart) liegen uns drei neue Bände vor, und zwar Nr. 5 „Auf Bergeshöhen Deutsch-Afrikas“, Nr. 6 „Durch die Wüsten und Steppen des dunklen Welttheils“ und Nr. 7 „In Meerestiefen, Geschichte der Erforschung und Eroberung der Meere“. — Wir benutzen gern die Gelegenheit, auf diese frisch und populär geschriebenen unterhaltenden und zugleich belehrenden Bücher wiederholt aufmerksam zu machen. Dieselben haben vor großen geographischen und Reisewerken den Vorzug, daß das reiche Material knapp und leicht übersichtlich behandelt ist, so daß sie die Möglichkeit bieten, sich rasch über die behandelten Gegenstände zu informiren. In sehr geschmackvollem Einbande und hübsch illustrirt eignen sich die Bücher der Falkenhorstschen Sammlung auch besonders zu Geschenken für die [illegible] Jugend, der Preis von 2,50 Mark pro Band ist ein [illegible] mäßiger.

Familien-Nachrichten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

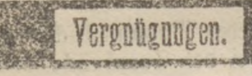
Verlobt: Frl. Alwine Wulfert mit Herrn Gerichts-Assessor Dr. Friedrich Amelung in Helmstedt. Frl. Marie Hildebrandt mit Hrn. Assistenz-Arzt Dr. Paul Natorp in Burg. Frl. Elisabeth Flinzer mit Herrn Ingenieur Walther Blüthgen in Leipzig. Frl. Else Ramin in Wriezen mit Herrn Arthur Hasse in London.

Verehelicht: Hauptmann Georg v. Schulz mit Frl. Ilonka v. Schönberg in Dresden. Herr Paul Kießling in Berlin mit Frl. Elisabeth Smith in Manchester. Realgymnasial-Oberlehrer Alex Junghänel mit Frl. Senta Colditz in Döbeln. Amtsrichter Dr. Rich. Klemt in Taucha mit Frl. Elise Jahr in Glauchau. Architekt Carl Börgemann mit Frl. Elisabeth Brande in Hannover. Dr. med. Carl Schüler mit Frl. Frieda Schumacher in Reinfeld.

Geboren: Ein Sohn: Gymnasial-Lehrer Dr. E. Kohlrausch in Hannover. Dr. jur. Ferdinand Nielsen in Bremen. Rechtsanw. Dr. Görtz in Trier. Apotheker P. Geuer in Wegberg. Forst-Assessor Bach in Nimbschen. Assessor Beyer in Frankenberg. Hrn. Carl Landt in Groß-Lichterfelde.

Eine Tochter: Dr. Julius Hoppe in Elberfeld-Sonnborn. Hrn. B. Böttger in Dom. Tasdorf.

Gestorben: Herr Paul von Knobloch in Lötzen. Sanitätsrath Dr. Ed. Neuß in Herzberg. Referendar Wilh. Müsse in M.-Gladbach. Kommissions-Rath, Assessor a. D. Julius Hauschild in Dresden. Königl. Musik-Dir. E. F. Gäbler in Züllichau. Hr. Ernst Gebe in Berlin. Hr. Wilhelm Gahlbeck in Berlin. Komponist Edmund v. Beöthy u. Frl. Helene v. Beöthy in Wien. Frau Frieda Schleich, geb. Neisig in Berlin.



Verein früherer Mittelschüler.

Sonntag, den 21. Juni cr.:

Sommer-Vergnügen

im

Feldschloß-Etablissement.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Programm:

Garten-Konzert. Preisspiele für Damen und Herren. Kinder-Polonaise. Tanz im Saale.

Entree für eingeführte resp. eingeladene Gäste pr. Person 25 Pfg. Familienbillets à 3 Personen 50 Pfg. Kinder 5 Pfg.

7811 **Der Vorstand.**

Hum. Verein „Brumme".

Freitag den 19. Vereinsabend mit Damen. 8022

Restaurant

Kaiserhallen,

St. Martinstr. 33,

empfiehlt seine Lokalitäten

Garten und Pavillon

zur geneigten Beachtung.

Ausschank von **Münchener Löwenbräu u. Gebr. Hugger, hell,** gleichzeitig empfiehlt vorzügl. **Mittagstisch,** à Couvert 1 Mk., **Stammfrühstück,** à 30 Pf., sowie **Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.** 7861

Wegen **bevorstehender** Auktion **verkauft spottbillig !! Sommeralaletots, Anzüge !! gold. silb. Uhren u. Goldsachen Israels Pfandleih,** Breitestr. 15.

Billig! Billig!

Freitag den **19. Juni** treffe ich zum **Wochenmarkte** auf dem **Wronkerplatz** mit **lebenden griechischen** und **italienischen**

Schildkröten,

italienischen Gold- u. Silberfischen ein. Gleichzeitig empfehle ich **Goldfischfutter mit Beschreibung über Pflege der Fische.** 8008

Ernst Lange,

Lebender Fischversand aus **Neu-Trebbin,** Oderbruch.

Farbenprächtigste  **sind unsere Blüthenbegonien,**

dankbarste

anerkannt die grossblumigsten,

die existiren. Eine gut kultivirte Pflanze bringt von Juli bis November ca. 200 Blüthen in den Farben roth, rosa, weiß, gelb und deren Nuancen. Die im Herbste zurückbleibenden Knollen können jedes Jahr neu benutzt werden. Starke Pflanzen per 100 St. 10 M. 50 Pf., 25 St. 2 M. 80 Pf. mit Verpackung versenden **Berger & Hasenclever,** Handelsgärtner, **Kötzschenbroda**-Dresden. Kulturanweisung fügen wir bei. 7585

Lambert's Garten.

Donnerstag, den 18. Juni:

GROSSES CONCERT

(Streichmusik)

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf. Kinder 5 Pf.

Von 9 Uhr ab: Entree 10 Pf.

A. Kraeling.



Posener Landwehr-Verein.

Freitag, den 19. Juni c., Abends 8 Uhr, im Lambert'schen Saale:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung über die Lage und Wirksamkeit des Vereins.
2. Rechnungslegung durch das Kuratorium und Ertheilung der Entlastung.
3. Ergänzung der §§ 3 und 46 des neuen Vereins-Statuts.
4. Wahl resp. Wiederwahl von drei Kuratoren (Offizieren) an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren:
   Intendantur-Baurath **Schuessler,**
   Landes-Bauinspektor **Mascherek,**
   Landgerichts-Sekretär **Naumann.**
5. Wahl resp. Wiederwahl von vier Vorstandsmitgliedern. Statutenmäßig scheiden aus die Kameraden Herren:
   Büchsenmachermeister **Borsch,**
   Registrator **Lange,**
   Wagenfabrikant **Martin.**

Gestorben ist Herr Regierungs-Sekretär **Pricelius.**

Die Herren Kameraden werden ersucht, recht zahlreich in der Generalversammlung zu erscheinen. Nur Mitglieder haben Zutritt.

7868 **Der Vorstand.**

Mieths-Gesuche.

In meinem Hause **Grabenstraße 13** sind zum 1. Oktober d. J. zwei Wohnungen bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer, Küche und Nebengelaß im ersten Stock und 3 Zimmern, Badezimmer, Küche nebst Zubehör im dritten Stock preiswerth zu vermiethen. 7792

Franz Negendank.

Remise,

groß, trocken und bequem, Wronkerstr. 4 zu verm. Näheres St. Martinstr. 67, Komptoir. 7305

Ein Laden

sowie ein **Geschäftslokal** mit großem Keller per 1. Oktober zu vermiethen. 7318

Breitestr. 18a.

Ein Laden zu vermiethen,

Lage am Markt. **Inowrazlaw.**

7794 **W. Wasowicz,**

Apothekenbesitzer.

Ein möblirtes Zimmer wird per 1. Juli zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe nimmt die Exped. dies. Ztg. unt. **J. K.** entgegen. 7810

Königsplatz 3, Hochpart.,

sind die von Herren **Kindler & Kartmann** bewohnt. Bür.-Räume, 4 Vorderz., Küche und Nebengel., vollständ. renov., vom 1. Oktober cr. z. verm. Besicht. 9—12 Vorm. Näh. b. Wirth.

Viktoriastr. 20, früh. Mühlenstr., II. Et. l., freundl. Wohn. von 4 Zimmer z. verm.

Wilhelmstr. 20, II. Et., im Vorderh., 2 f. möbl. 3. sof. z. v.

Königspl. 9, II., 4 Zimm., Küche u. Nebgl. z. 1. Okt. z. v. 3. bei. v. 10—

Schloßstr. 2, I. Etg., Wohn., neurenov., sof. von 18—30 M. nur a. anst. Leute z. v. D. Niklewicz.

Gr. Gerberstr. 23 1 Part.-Wohng. zu gesch. Zwecken, sowie Wohng. versch. Größe, p. Okt. z. v.

3 Zimmer, Küche und Entree sind billig z. verm. Näh. **Breslauerstraße 36.** 7989

Günstige Gelegenheit für Brautleute.

Krämerstraße 16, 1. Etage,

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort oder später zu vermiethen, auch ist daselbst die

vollständige Einrichtung

von Möbeln, Betten, Gardinen, Teppiche u. Küchengeräthschaften im Ganzen billig zu verkaufen. Näheres bei **J. Blumenthal,** Krämerstr. 16. 8002

Zwei oder drei Herren finden billige Wohnung nebst Kost zu jeder Zeit bei **J. Smolibocka,** 8 09 Schützenstr. 31, Hof l.

Laden 8011

Schloßstr. 2, neu renov., sof. zu verm. I. Et. bei v. Niklewicz.

Sommerwohn., 1 od. 2 Z., z. verm. Krosno b. Moschin. **Jungfer.**

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig** und seine Geschäftsstellen in **Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. & Königsberg i. Pr.** 5027

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau in **Dresden,** Ostra-Allee 35.

Ein Bautechniker

zur Bearbeitung von Wege- und kleineren Brückenentwürfen wird von sofort auf 3 Monate gesucht. Meldungen nimmt Landes-Bauinspektor **Ziemski** in Kosten entgegen. 7992

Per 1. Juli cr. suche ich einen

jungen Mann,

mit der Getreidebranche vertraut. Offerten erbitte sub **X. X.** Expedition d. Bl. 7986

Tüchtige Steinsetzer

finden bei hohem Lohne dauernde Beschäftigung bei 7926

J. v. Sojecki.

Reflektanten können sofort eintreten und sich beim Gastwirth **Bastuba** in **Hohenstein** W.-Pr. melden.

Zwei tücht. Verkäuferinnen,

die in der Putz- und Weißwaarenbranche durchaus bewandert sind, finden sofort Stellung bei **S. Pawel's Wwe.,** 7981 **Lissa/Posen.**

Freie Station im Hause!

Umsonst erhält jed. Stellensuchende sof. gute dauernde Stelle. Verlangen Sie die Liste der Offenen Stellen. **General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.**

Wir suchen zum 1. Juli einen nüchternen, unverheiratheten 7843

Kutscher,

Kavallerist bevorzugt.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Der Bazar

Illustrirte Damen-Zeitung

erscheint alle 8 Tage.

Abonnementspreis 2½ Mark vierteljährlich.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an. 7991

Flinsberg i. Schlesien.

Frühlings-, Sommer- und Herbstkur. Höhen-Wald-Klima. Stahlquellen. Bäder sowie Inhalationen aus Rinde und Nadeln, Moor. Kräutersäfte, Kefir, Massage etc. Flinsberg — 520—970 Meter — liegt höher als Elster, Reichenhall. Bahn Friedeberg a. Quais 1 Stunde. Kostenfreie Prospekte. 5139



Anti-Elementum.

Die beste, billigste feuer- und wetterfeste **Dachbedeckung** seit Jahren bewährt, liefert unter langjähriger Garantie **die Frankfurter Anti-Elementum-Fabrik W. SECK, Oberursel** bei **Frankfurt am Main. Behördlich erprobt** und **concessionirt,** Prospecte und Zeugnisse gratis. 3792

Vertreter für Posen u. Umgebung **Schmidt-Thomasius,** Ingenieur in **Glogau.**

Preuss. Lotterie Hauptziehung **16. Juni bis 4. Juli,** 7557

65000 Gewinne.

Originalloose mit Bedingung der Rückgabe nach Ziehung resp. gegen Gewinn-Empfang à ¼ **54 M.**

Antheile ⅛ 1/16 1/32 1/64 Porto und

27 Mk. 13½ Mk. 7 Mk. 3½ Mk. Liste 50 Pf.

vers. das vom Glück so oft begünst. Bank- u. Lotteriegeschäft von **H. Goldberg, Berlin,** Spandauerstr. 2a.

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen rc. rc. werden sicher, schmerz- und gefahrlos beseitigt durch das **unbedingt wirksame,** leicht und bequem anwendbare **„Cornilin".** Preis 60 Pfg. (für 1 Jahr genügend). Gebrauchsanweisung beigefügt. Bestandtheile sind angegeben. Vorräthig in Apotheken.

In **Posen** bei Apoth. Dr. **G. Mankiewicz.** 5889

Altes Zinkblech, Zinkabfälle etc.

sowie sonstige Metalle

kauft jedes Quantum 6427

Heinrich Liebes,

Kanonenplatz 11.

Stellen-Gesuche.

Für einen **erfahrenen und tüchtigen jungen Kaufmann,** unverheirathet, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als

Buchhalter, Expedient oder Lagerist

5676

gesucht. Offert. unt. **F. K. 5950** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein sehr tüchtiger, erfahrener

Landwirthschaftsbeamter

sucht Stellung. Offerten unter **F. K.** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine f. Wirthschafterin sucht zum 1. Juli od. später Stellung, gleichviel ob Stadt oder Land. Gefl. Offert. unter **„A. 70"** postl. **Fraustadt** erbet. 7987

Für m. Sohn, der 2 Jahre in einem Colonial- u. Destill.-Gesch. thätig war, suche Stellung als

Lehrling.

Gefl. Off. unter **A. B. Kruschwitz** erbeten. 7993



Möbel-Transporte per Bahn

ohne Umladung und Landtransporte übernimmt 7723

Johann Murkowski jun.,

Langestraße 3.

Bad Bukowine,

Post- u. Telegraphenstation. Eisenbahnstationen: **Oels, Groß-Wartenberg u. Groß-Grabenfestenberg.**

Alkalisch-erdiges Eisenbad, Moorbäder.

Eröffnung am 1. Mai.

Altbewährtes Bad gegen Rheumatismus, Neuralgie, Gicht, Lähmungen, Haut-Krankheiten, Blutarmuth und Nervenleiden. Billige Preise. **Zeugnisse von Aerzten und Geheilten** gratis u. franko durch die

Bade-Verwaltung.

Für die Zeit vom 1. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis 1. Oktober wird **Mitgliedern des deutschen Beamten-Vereins** eine Ermäßigung von 20 Proz. an Kurtaxe, Wohnung und Moorbädern gewährt. 6477

See- u. Soolbad Kolberg Familien-Pensionat Marcuty (früher Frau San.-Rath Dr. Hirschfeld). Vorzügl. Verpfleg. b. soliden Preisen. Kinder besond. Beaufsichtigung. 7857

Ich habe mich in Schrimm niedergelassen.

Dr. Kompf,

pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. 7990

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 4860

Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Posen, den 16. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Am **25. d. Mts., Vormittags 11 Uhr,** findet im Sitzungszimmer des Königlichen Ober-Präsidiums hierselbst die statutenmäßige General-Versammlung des Posener Provinzial-Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und der Kaiser-Wilhelms-Stiftung für deutsche Invaliden statt, wozu die Vereinsmitglieder ergebenst eingeladen werden.

Gegenstand der Verhandlung wird

1. die Erstattung des Verwaltungsberichts pro 1890,
2. Wahl von Mitgliedern des Vereins-Comités,

sein. 7998

Der Vorsitzende.

Ober-Präsident

Wilamowitz.

Brennerei!

Der Brennerei-Verwalter-Verein, Abtheil. Posen, hält seine diesjährige 7996

Versammlung

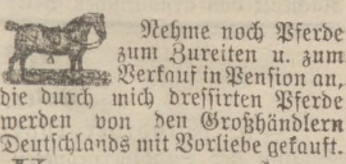
Sonntag, d. 21. d. Mts.,

Vormittags 10½ Uhr,

im **Restaurant der Bavaria-Brauerei in Posen** ab. Alle Kollegen, sowie auch Nichtmitglieder, werden hierzu ergebenst eingeladen.

Der Vorstand.

Rudolphi. Borówka.



Nehme noch Pferde zum Zureiten u. zum Verkauf in Pension an, die durch mich dressirten Pferde werden von den Großhändlern Deutschlands mit Vorliebe gekauft.

Komorowsky,

Stallmeister,

Halbdorfstraße 37. 8005

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierorts als 8021

Kammerjäger

niedergelassen habe, und empfehle mich geneigter Beachtung. Ich garantire für radikale Vertilgung von allem Ungeziefer, als Schwaben, Russen, Wanzen, Ratten, Mäuse, Maulwürfe u. s. w.

Wilhelm Schewe.

Ritterstraße 36,

bei Frau Ww. **Anna Schneider.**

Echte Dresdener

Appetit-Würstchen

empfiehlt 7995

J. Smyczyński,

St. Martin 23.

Paul Bumcke's

flüssige Kali-Glycerin-Seife,



das beste und bequemste Toilette-Waschmittel, die Haut weich und geschmeidig erhaltend, sowie enorm desinfizirend, daher für Aerzte, Chirurgen u. Hebammen besonders zweckmäßig, empfiehlt in Flaschen à Mk. 1,50, 1,25 und 0,75

Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Hoh. **Beamter,** s. reich. f. Zwecks **Heirath** d. Bekanntschaft e. Dame a. A. G. Post Zimmerstr., Berlin.

Sehr reiche Dame (Waise) 21 J., m. Kind, welch. adoptirt werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beanspr.** Nichtanon. Off. erb. **„Redlich"** Post 97 Berlin.

Theodor Kożuszkiewicz, Sohn des Johann und d. Louise, geborenen Otto, zeigt hiermit, um Irrthum vorzubeugen, an, daß er in Boruja p. Hammer wohnt.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

—b. **Die historische Gesellschaft für die Provinz Posen** hielt gestern Abend im Stadtverordneten=Sitzungssaale des Rathhauses eine Generalversammlung ab, die Herr Staatsarchivar Dr. Prümers damit eröffnete, daß er dem Magistrat für die Hergabe des Saales dankte. Dem Antrage des Vorstandes gemäß wurde beschlossen, daß das Vereinsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember laufen und die ordentliche Generalversammlung demgemäß statt, wie bisher üblich gewesen, im Mai in Zukunft im Februar abgehalten werden soll. Mitgetheilt wurde, daß der Herr Oberpräsident den Vorsitz der Gesellschaft übernommen und auch die anderen in voriger Sitzung gewählten Vorstandsmitglieder die Wahl angenommen haben. Herr Kaufmann L. Schlesinger in Posen hat der Gesellschaft eine Anzahl Münzen und einzelne auf der Wallischei ausgegrabene Sachen, Herr Distrikts=Kommissarius Paschke in Prittisch hat mehrere Bücher geschenkt. Der Sommerausflug der Mitglieder der Gesellschaft mit ihren Damen nach Tremessen ist auf den 28. Juni festgesetzt, es sollen namentlich auch die historisch interessanten Stellen der Umgegend besichtigt und am späten Nachmittag auch ein Ausflug nach Gnesen gemacht werden. Die Kosten für Fahrt, Frühstück und Mittagessen werden etwa 5,50 bis 6 M. betragen. Nach diesen geschäftlichen Mittheilungen hielt Herr Maurermeister Prausnitz einen Vortrag über den Rathhaussaal und seine Deckenbilder, in welchem er zum größeren Theile bereits früher Vorgetragenes wiederholte. Der Vortragende las aus den Deckenbildern Beziehungen auf das Entstehen und Vergehen des jagellonischen Herrscherhauses heraus. An seine Ausführungen knüpfte sich eine kurze Diskussion, in welcher Herr Rabbiner Dr. Bloch die Ansicht aussprach, daß wenn man den Vortrag des Herrn Maurermeisters nicht gehört habe, man wohl eher den Bildern die Bedeutung von Allegorien und allgemeiner künstlerischer Symbolik beimessen möchte. Herr Dr. Bloch wartet für die entgegenstehende Ansicht des Herrn Prausnitz sichere Beweise ab. Herr Dr. Warschauer bemerkte, daß die Ausführungen des Vortragenden etwas sehr Bestechendes hätten. In einer der kleineren Deckenverzierungen ist die Jahreszahl 1555 zu lesen. In diesem Jahre hat es sich entschieden, daß das jagellonische Königsgeschlecht in Kürze aussterben würde, weil ein Thronerbe nicht vorhanden war und von jenem Jahre an auch nicht mehr erwartet werden konnte. Das mußte die Nation mächtig bewegen und daher wäre es wohl denkbar, daß der Verfertiger der Rathhausdecke das vom Vortragenden angeführte Motiv zur Darstellung gebracht habe. Ein anderer Herr sieht dem gegenüber in den Bildern der Decke nichts als ein harmloses dekoratives Spiel, wogegen Herr Prausnitz einwendet, daß die Herstellung der Decke ja schon in die Zeit des beginnenden Verfalls der Kunst fällt, wo an Stelle der bloßen Schönheitsformen, um die es sich früher in der Kunst gehandelt, sich die Beziehungen häufen. Hiermit schließt die Diskussion und auch die Sitzung.

* **Der Provinzialverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** hält hier am Donnerstag nächster Woche seine Generalversammlung ab. Wir verweisen diesbezüglich auf das Inserat im Annoncentheile.

* **Alters- und Invalidenversicherung von ausländischen Arbeitern.** Die Bestimmung wonach ein Anspruch auf Rente so lange ruht, als der Berechtigte nicht im Inlande wohnt, ist für eine Reihe auswärtiger Grenzbezirke außer Kraft gesetzt worden, darunter auch für die zwischen der deutschen Reichsgrenze und Sosnowice belegenen Ortschaften Alt=Sosnowice, Sielce, Bogunja, Dembowo=Góra, Ostro=Górtna, Milowice und Niwka.

* **Postalisches.** In Kankel (Kreis Lissa, Bezirk Posen) wird am 18. d. M. eine mit der Kaiserlichen Orts=Postanstalt vereinigte Telegraphen=Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

—b. **Wegen zu schnellen Fahrens** mit Lastwagen sind seit Anfang Mai d. J. bereits 106 Bestrafungen erfolgt. Man ersieht daraus, wie sehr es die Führer von Wagen noch immer an der gebotenen Vorsicht beim Fahren fehlen lassen. Hoffentlich merken dieselben es sich nun, daß es der Behörde Ernst ist mit der Bestrafung der Kutscher, welche durch zu schnelles Fahren Gesundheit und Leben der Passanten gefährden.

—b. **Einzelne Baugerüste** in hiesiger Stadt befinden sich in einem so mangelhaften Zustande, daß dadurch die Vorübergehenden theils gefährdet, theils belästigt werden. So wurde vorgestern ein Herr, als derselbe unter einem solch mangelhaft eingedeckten Baugerüst hindurch ging, durch herabfallenden nassen Putz vollständig beschmutzt. Bei dieser Gelegenheit sei das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß Beschwerden wegen mangelhaften Zustandes von Baugerüsten nicht bei der Königl. Polizei=Direktion, sondern beim Magistrat als der zuständigen Baupolizeibehörde anzubringen sind.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original=Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♤ **Schmiegel,** 16. Juni. [Starkes Gewitter. Sommerfest des Jünglingsvereins. Theater.] Am letzten Sonntag zog ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Stadt. Der Blitz fuhr in das Haus des Kaufmanns Kiedrowski, ohne jedoch zu zünden oder sonst wie Schaden anzurichten. Das Regenwetter dauert hier im übrigen fort und droht das Getreide schwer zu schädigen, da sich z. B. gerade die üppigsten Weizenfelder in Folge der Nässe legen. — Der sogenannte „Jünglingsverein" feierte gestern sein Sommerfest. Unter Vorantritt einer Musikkapelle marschirten die männlichen Mitglieder durch die Stadt hinaus nach dem Weinberge des Herrn Heinhold, woselbst die Feier unter regster Theilnahme einen recht gemüthlichen Verlauf nahm. — Seit einigen Tagen befindet sich eine Operettengesellschaft hier am Orte, deren Leistungen sich großen Beifalls zu erfreuen haben; der Besuch der von der Gesellschaft veranstalteten Aufführungen ist daher ein sehr reger.

♉ **Samter,** 16. Juni. [Goldene Hochzeit.] Das Abraham Mottek'sche Ehepaar feierte heute das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Zur Theilnahme an dieser Feierlichkeit sind die Kinder und Enkelchen desselben schon in voriger Woche von Amerika hier eingetroffen. Von Nah und Fern kamen nun im Laufe des heutigen Vormittags Gratulationen und Glückwunsch=Telegramme in das Haus des Jubelpaares. Der Vorstand der jüdischen Gemeinde, das Repräsentanten=Kollegium, dessen langjähriges Mitglied der Jubilar einst war, sowie sämmtliche Gemeindebeamten, an deren Spitze der Rabbiner Dr. Wreschner, erschienen im Hause des Jubelpaares, um dasselbe zu beglückwünschen. Auch viele Geschenke wurden dem Paare zu Theil, das schönste Geschenk besteht aber in der Gottesgabe, daß die beiden Alten noch kräftig und rüstig dastehen.

X. **Usch,** 15. Juni. [Fahnenweihe.] Gestern fand die Weihe der vom Kaiser unserem Kriegerverein geschenkten Fahne statt, zu welcher die Kriegervereine aus Bromberg, Czarnikau, Kolmar i. P., Margonin, Samotschin, Schönlanke, Schneidemühl und Zachasberg Vertreter gesandt hatten, außerdem half unsere Schützengilde und eine Anzahl von Ehrengästen und Ehrenjungfrauen das Fest verherrlichen. Unser Städtchen hatte ein festliches Gewand angelegt, zahlreiche Ehrenpforten mit geeigneten Sinnsprüchen waren errichtet worden, fast sämmtliche Häuser waren mit Guirlanden, frischen Zweigen, Transparenten, welche freundliche Widmungen zeigten, und Fahnen geschmückt, die Straßen mit jungen Bäumen bepflanzt. Um 11 Uhr Vormittags wurden die auswärtigen Gäste empfangen und um 3 Uhr Nachmittags marschirten sämmtliche Vereine nach dem Rathhause, woselbst die Ehrengäste abgeholt wurden, worauf es nach dem Festplatze ging. Nach Absingung des Liedes „Brüder reicht die Hand zum Bunde", begrüßte Bürgermeister Dalski im Namen der Stadt die Festtheilnehmer. Den Weiheakt vollzog das Ehrenmitglied des hiesigen Vereins, der Assistenz=Arzt Dr. Mühl. In das am Schluß der Weihe auf den Kaiser ausgebrachte Hoch stimmte die aus ca. 1500 Köpfen bestehende Festversammlung begeistert ein, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf fand die Nagelung der Fahne statt. Nägel schenkten außer der Stadt Usch die Vereine Schneidemühl, Kolmar i. P. und Czarnikau. Fräulein Schilling überreichte die von den Frauen und Jungfrauen geschenkten, mit entsprechenden Inschriften versehenen Bandeliere, worauf Lehrer Pose im Namen des Vereins dankte und ein Hoch auf die Kaiserin als Zierde und Krone aller deutschen Frauen ausbrachte. Der ungünstigen Witterung wegen mußte von weiteren Ansprachen im Freien Abstand genommen werden. Nachdem noch der Verbandsvorsitzende den hiesigen Kriegerverein gefeiert und die anderen Fahnen der neuen den üblichen Ehrengruß gebracht, wurde trotz des schlechten Wetters auf allgemeinen Wunsch ein Feuerwerk, „die Erstürmung der Höhen von Spichern" abgebrannt, welches einen großartigen Anblick bot. Abends wurden die Hauptstraßen der Stadt von sämmtlichen Vereinen durchzogen; den Schluß des Festes bildete dann ein Tanzkränzchen im Vereinslokale, welches die Kameraden bis gegen Morgen in froher Stimmung bei einander hielt. Nach und nach verließen die auswärtigen Vereine unsere Stadt mit dem Gruße „Auf Wiedersehen am 11. und 12. Juli in Schönlanke."

☙ **Kletzko,** 16. Juni. [Selbstmord.] Laut eingetroffenen Nachrichten aus dem Ansiedelungsdorfe Michelsdorf soll sich ein dortiger Ansiedler mittels Erhängens den Tod gegeben haben. Der Grund zu diesem verzweifelten Entschluß ist noch nicht bekannt geworden.

* **Bromberg,** 16. Juni. [Vom Wohnungsverein. Attentat.] Der Wohnungsverein beging am Sonnabend Abend den Jahrestag seines einjährigen Bestehens. Von dem Verein sind bisher 4 Häuser, je 3 Stock hoch, neu erbaut worden. Die Häuser enthalten 21 Wohnungen, bestehend je aus 3 und 4 Zimmern mit den dazu gehörigen Nebenräumen, Wasserleitung, Ausguß u. s. w. Zur Erinnerung an den Stiftungstag war bestimmt worden, die Wohnungen an diesem Tage an die Bewerber zu vergeben. Es erhielten, durch das Loos dazu bestimmt, 19 Herren je eine Wohnung. Satzungs- und vertragsmäßig ist den Inhabern der Wohnungen Unkündbarkeit derselben zugesichert. Die Miethspreise der bisher erbauten Wohnungen bewegen sich in den Grenzen von 285 bis 480 M. — Gestern Abend wurde ein in Prinzenthal wohnender Tischlergeselle beim Heraustreten aus einem Lokal in Kanal=Kolonie A. angefallen und durch Stockschläge und Messerstiche nicht unerheblich verletzt. Die Attentäter sind erkannt worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Neisse, 15. Juni. [Wie rücksichtsvoll unser Magistrat auch gegen die Damen ist,] beweist folgende von der „N. Pr." mitgetheilte Entscheidung; An unserem Stadthause, und zwar in den von A. Kalesky zu Restaurationszwecken gepachteten Parterreräumlichkeiten, befindet sich an der Ecke der Haferstraße und des Ringes eine Loggia, welche im Winter als Vorflur zur Konditorei dient, im Sommer aber in Verbindung mit der allabendlich im buntesten Lichterspiel erstrahlenden Veranda am Ringe zur Wirthschaft mitverwendet wird. Der Pächter der Restauration trug sich mit der Absicht, die nach der Straße zu offene Loggia zur Winterzeit mit einer Spiegelscheibe zu versehen, um sie als Rauchzimmer zu verwenden, und richtete eine bezügliche Eingabe an den Magistrat als Hauseigenthümer. Der Magistrat lehnte das Gesuch aus folgenden Gründen ab: Das Rauchzimmer würde höchstwahrscheinlich ein Lieblingsaufenthalt der Herrenwelt werden. Tag für Tag wäre dann das schöne, breite Fenster von Herren belagert, welche von diesem sicheren Versteck aus die den Ring passirenden Damen einer kritischen Musterung unterziehen würden. Die Damen würden wahrscheinlich, um dieser Unannehmlichkeit zu entgehen, den Besuch des Ringes überhaupt meiden.

Hirschberg, 15. Juni. [Graf Ludwig Schaffgotsch †.] Im kräftigsten Mannesalter verschied gestern der Graf Ludwig Schaffgotsch in seinem Schlosse zu Warmbrunn, tief betrauert von allen, die seine Liebenswürdigkeit und Güte schätzen zu lernen Gelegenheit hatten. Noch vor wenig Wochen, so schreibt der „B. a. d. R.", gab die General=Versammlung des Riesengebirgs=Vereins, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene war, dem Wunsche aller in dem weiten reichsgräflichen Gebiete wohnenden Gebirgsbewohner auf baldige Genesung des schwer erkrankten Grafen Ausdruck und noch in Hoffnungsfreudigkeit antwortete der die edlen Bestrebungen unseres Riesengebirgs=Vereins in uneigennütziger Weise fördernde Graf auf diese herzlichen Wünsche. Das Schicksal aber fügte es anders. Aus angesehener und einflußreicher Stellung, aus unermeßlichem Reichthum, aus dem Kreise der Seinen, mit denen er das glücklichste Familienleben führte, sowie aus der Mitte seiner geliebten und ihn wieder liebenden und hochschätzenden Gebirgsbevölkerung heraus riß ihn der unerbittliche Tod fort. Von der großen Popularität, deren sich der Heimgegangene in allen Schichten der Bevölkerung zu erfreuen hatte, legte die Wirkung der Trauerbotschaft in Warmbrunn beredtes Zeugniß ab. Politisch gehörte der Graf der konservativen Partei an, war aber nie öffentlich hervorgetreten, und hat nie seine — gewiß weitreichende — Macht dazu ausgenutzt, seinen Untergebenen und den zahlreich von ihm abhängigen Personen das freie Wahlrech zu verkümmern. Dazu war er eine viel zu vornehm undt edel angelegte Natur, und mancher Magnat könnte sich in dieser wie in jeder anderen Hinsicht den Grafen zum Muster nehmen.

* **Görlitz,** 13. Juni. [Gegen die Getreidezölle.] Seitens des Vorstandes des freisinnigen Vereins ist nicht nur dem Preußischen Staatsministerium die Bitte zugegangen, möglichst bald beim Bundesrathe die Aufhebung der das Brot vertheuernden Getreidezölle zu beantragen, da das Volk nicht auf das Inslebentreten des Handelsvertrages mit Oesterreich=Ungarn warten könne, wo es sich um eine Verbilligung des täglichen Brots handelt, sondern auch eine Petition aus dem Wahlkreise an den Bundesrath ausgearbeitet, welche diesen ersucht, die für den Fall des Steigens der Roggenpreise auf 180 Mark in Aussicht gestellte Aufhebung der Getreidezölle behufs Beseitigung der übermäßig hohen Preise des Brotes, Mehls und Getreides zu beschließen. Die Petition führt aus, daß dasselbe Quantum reines Roggenbrot, welches in Görlitz im Mai 1888 35 Pf. kostete, jetzt mit 53 Pf. bezahlt werden muß, also um mehr als 50 Proz. im Preise gestiegen ist. Das nothwendigste Nahrungsmittel der Arbeiterbevölkerung und des kinderreichen Mittelstandes sei, ohne Schuld der Müller und Bäcker, so stark vertheuert, daß das gewohnte Verbrauchsquantum um mehr als ein Drittel beschränkt werden muß, wenn es für die früher angelegte Geldsumme beschafft werden soll. Da aber Lohnerhöhungen bei der heutigen Lage der Geschäfte nicht zu erlangen sind, so bedeute die Beibehaltung der jetzigen Brotpreise eine erhebliche Ver=

Isa von Pogwisch.

Novelle von Hermann Heiberg.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ja, Andreas, nimm diese Blume und diese Worte. Du zeigst Dich gegen mich als Freund, denn Du bist wahr gegen mich. Lasse mich Dir zeigen, daß ich es nicht minder sein werde, wenn, wie's im Liede heißt, das Glück von Dir weichet. Das weiße Sternblümchen aber gieb Der, die Du liebest und sage ihr, daß auch ich sie lie—"

Doch weiter kam das Mädchen mit der fein besaiteten Seele nicht. Sie eilte in's Wirthshaus, indem sie Andreas winkte, ihr nicht zu folgen, und erschien erst nach geraumer Zeit mit verweinten Augen wieder, um den Rückweg nach Husum mit ihm anzutreten.

Die Geburtstagsgäste waren abgereist, auch Isa mit ihrer Mutter. In der Freifrau Mienen war seit jenem Festabend ein finsterer, böser Ausdruck haften geblieben, und ihr festgeschlossener eigensinniger Mund verrieth nichts Gutes. Aber Isa war sanft, freundlich und gütig geblieben; nur das Lachen hatte sie verlernt. Als Andreas am letzten Tage von ihr Abschied nahm, überkam ihn das Gefühl ihres Werthes mit solcher Gewalt, daß er sie in seine Arme schloß und ihr in's Auge schauend, flüsterte:

„Rein, wie das feinste Gold, hart wie ein Felsenstein,
Und klar wie ein Krystall, so ist die Seele Dein!"

Und fortfahrend sagte er:

„Ja, einen Schatz hebt der, welcher Dich heimführt, Isa! Und sagen will ich Dir's heute, wie nahe Du mir stehest! Lebe wohl! Ich merkte mir den Spruch der Freundschaft. Vergiß auch Du nicht, daß Andreas Bermstorff auf der Welt ist!"

Am selben Mittag ging Andreas zum ersten Male wieder in den „Kleinen Rathshof" zu Karlsholm. Völlig unbefangen reichte er der Alten die Hand, grüßte die gerade die Treppe hinaufeilende, bei seinem Anblick erbleichende Inge, und setzte sich zu den Gästen, indem er so laut, daß Inge es hören konnte, verkündete, er habe seine Abreise noch um einige Tage verschoben.

Später kam auch Karlsholm, und als er Andreas gewahr wurde, runzelte er die Stirne. Aber Andreas wußte rasch alle Zornesfalten zu verwischen. Er scherzte mit Karlsholm, als sei nichts vorgefallen, fragte ihn nach der Brauerei, nach den Pferden, den Malzpreisen und nach einem alten Humpen, der in der Schenktisch=Ecke hing und auf den der Alte ganz besonders stolz war.

Während dessen trat der Doktor Nemo, ein im Städtchen wohnender Arzt, ins Zechzimmer, berichtete, daß seine Frau im Holsteinischen wäre, und äußerte die Absicht, da sein Geburtstag sei, denselben Abends im „Kleinen Rathshofe" mit einigen auswärtigen Gutsbesitzern, die zu diesem Zwecke nach Husum gekommen, und mit sonstigen Freunden zu feiern.

Auch Andreas lud er ein, und dieser, Inges gedenkend, sagte mit artigen Worten zu. Bevor er aber ins Schloß zurückkehrte, sprach er bei Abel vor und trug ihm auf, Inge ein Briefchen zuzustellen, das er ihr selbst zu geben vergeblich bemüht gewesen war. Sie war nicht wieder zum Vorschein gekommen, obgleich er mehrmals auf dem Flur am Zechtische sich zu schaffen gemacht und abermals so laut gesprochen hatte, daß sie ihn hören mußte.

Das Billet lautete: „Da Du neulich Abends so schnell forteiltest, konnte ich Dir nicht Antwort geben auf Deine Frage. Ja! Wie Du es meinst, so meine ich's auch. Sage mir, wann wir uns sprechen können?"

Nach Tische begab sich Andreas mit seiner Mutter in den Garten, während sich der Staller in seine Gemächer zurückzog.

„Daß diese Affairen nun auch ein Ende nehmen, Andreas! Wann gedenkst Du abzureisen?" hatte derselbe mit finsterem Ausdrucke und schief gezogenem Munde beim Dessert gefragt und kurz den Kopf geneigt, als Andreas ihm Antwort ertheilte.

An diese Worte knüpfte die Gräfin an, als sie jetzt mit ihrem Sohne im Garten saß.

„Reise lieber heute als morgen!" mahnte sie sanft. „Er ist schon ungeduldig! Du weißt, es bricht plötzlich aus bei ihm wie ein Wetter. Und laß von Dir hören, und gieb keinen Anlaß zu Verdruß und Sorge."

Die Gräfin liebte ihren Andreas über alles, sie hatte kaum einen anderen Gedanken als ihn.

Und als er nur das Haupt bewegte, aber nichts erwiderte, fuhr sie fort.

„Deine Tante zürnt Dir. Die Zeit wirds glätten. Isa ist ein Geschöpf, wie vom Himmel gefallen. Ich wollte, Du wärst ihr zugethan, wie ich sie liebe!"

Andreas nickte nur, während seine Mutter sprach, seine Gedanken waren weit ab. Er dachte nicht an Isa von Pog=

schlechterung in der Ernährung des Volkes. Nur ein kleinerer Theil der Bevölkerung des Görlitz-Laubaner Wahlkreises in dem an Böhmen angrenzenden Gebiete sei in der Lage, durch zollfreie Einführung kleiner Mengen sich billigeres Brot und Mehl zu schaffen, aber auch das nicht ohne einen großen Aufwand an Zeit, die besser für die heimische Landwirthschaft und Industrie verwendet würde, und ohne Schädigung der Müller und Bäcker des Kreises, welche bei den hohen Getreidezöllen unmöglich mit den böhmischen Müllern und Bäckern konkurriren können. Da nun, wie ein Blick auf das Ausland zeigt, vorzugsweise die hohen Getreidezölle die übermäßige Vertheuerung des Getreides, Mehls und Brotes verschulden, so sei die schleunige Beseitigung derselben eine Nothwendigkeit, wenn eine Verschlechterung der Ernährung des Volkes auf Monate hinaus verhindert werden soll.

(Bresl. Ztg.)

* **Königsberg,** 16. Juni. [Von den russischen Auswanderern.] Die „K. H. Ztg." schreibt: Unser Bahnhof bietet jetzt Nacht für Nacht ein ergreifendes Schauspiel dar; unzählige arme russische Auswanderer passiren auf der Durchreise nach den überseeischen Ländern unseren Ort. Schwache Frauen, zarte Säuglinge, gebrechliche Greise, die meisten gänzlich oder doch nahezu mittellos, sind gezwungen, die Heimath zu verlassen. Angesichts eines solchen Massenunglücks öffnen sich Herzen und Hände, um dem Elend zu steuern und dasselbe, so weit es geht, zu mildern. Auch bei uns haben sich hilfsbereite Menschen gefunden, die es sich zur Aufgabe machen, die Auswanderer auf der Durchreise (sie halten sich hier 20 Minuten auf) durch Speise und Trank zu erquicken und für ihre weitere mühevolle Reise zu stärken, und es ist wahrhaft wohlthuend, zu sehen, mit welcher Bereitwilligkeit das Publikum Liebesgaben unter die Auswanderer vertheilt und mit welcher Dankbarkeit diese Gaben in Empfang genommen werden. Angesichts der großen Noth aber wäre es angebracht, wenn sich auch weitere Kreise unserer Stadt an diesem Liebeswerke betheiligen und durch Zusendung von Lebensmitteln und Geld den armen Verfolgten helfen würden, sowie, daß Vorsorge getroffen würde, die Auswanderer auch auf den folgenden größeren Stationen in erwähnter Weise zu erfrischen. Wir möchten zu diesem Zwecke die Bildung eines besonderen Komites vorschlagen, das die Sache in die Hand zu nehmen hätte.

* **Schippenbeil,** 15. Juni. [„Versuchsweise bestätigt."] Die „K. H. Ztg." bringt von hier folgende Mittheilung, für deren Details wir ihr die Vertretung überlassen müssen: Herr Färbereibesitzer K., dessen Wahl zum Schuldeputations-Mitgliede seiner Zeit von der Regierung nicht bestätigt wurde, legte im Februar hiergegen Rekurs beim Unterrichtsminister ein. Bei der neulichen Anwesenheit nahm der Regierungspräsident mit K. hierüber Rücksprache. Nunmehr ist demselben von der Regierung der Bescheid geworden, daß sie die Wahl „versuchsweise bestätigen" will. Bedingung ist, daß Herr K. nicht absichtlich und grundsätzlich den Intentionen der Regierung entgegenarbeitet. Herr K. behauptet, daß ihm das auch früher gar nicht in den Sinn gekommen sei; er habe eben nur seiner Meinung offen und ehrlich Ausdruck gegeben. K. gehört in politischer Hinsicht der freisinnigen Partei an, ist einer der geachtetsten Bürger und hat hier stets Ehrenämter bekleidet. Gegenwärtig ist derselbe Stadtverordneter und wurde kürzlich als Magistratsmitglied gewählt.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen,** 16. Juni. [Strafkammer.] Es war ein verhängnißvoller Schuß, den der Feldwächter Joseph Kieronczyk aus Zborowo in der Nacht zum 15 Februar d. Js. abgegeben hat und zwar, wie er behauptet, aus Furcht vor Kartoffeldieben, die auf ihn losgingen. Die Anklage wirft ihm aber vor, daß er vorsätzlich dem Arbeiter Wilhelm Oswald körperlich mittels eines gefährlichen Werkzeuges, nämlich durch Schießen mit einem Gewehr und mit der Folge gemißhandelt hat, daß Oswald das Sehvermögen auf beiden Augen verloren hat. — In jener Nacht waren die Arbeiter Wilhelm Oswald, Valentin Cichocki und Stanislaus Dolicher aus Zborowo auf das Dominialfeld von Zborowo gegangen, um Kartoffeln zu stehlen. Die herrschaftlichen Miethen von Zborowo waren oft von Dieben heimgesucht worden; früher waren zwei Leute zum Bewachen der Miethen bestellt, trotzdem wurde gestohlen; die Diebe hatten nämlich, wie Angeklagter behauptet, nach den Wächtern geschossen. Aus diesem Grunde rüstete der Wirthschaftsbeamte den Angeklagten mit einem Gewehre aus und mußte er von da ab allein Wache halten. In der Nacht zum 15. Februar d. Js. erschienen die genannten drei Arbeiter bei den herrschaftlichen Kartoffelmiethen, öffneten eine derselben und eigneten sich jeder etwa einen Zentner Kartoffeln an. Als sie bei dem Angeklagten, der sich hinter einem Schober oder einer Miethe verborgen hatte, mit ihrem Raube vorbeigingen, rief dieser ihnen zu, stehen zu bleiben; unmittelbar darauf soll er nach der Anklage auf die Leute geschossen haben; der Angeklagte will dagegen erst den Schuß abgegeben haben, als die Leute seinen Zuruf nicht beachteten, sich vielmehr nach ihm wandten, und er befürchten zu müssen glaubte, daß sie einen Angriff auf ihn unternehmen wollten. Da will er dann den Schuß aus Angst abgefeuert haben, um sich die Diebe vom Leibe zu halten, nicht aber, um den Oswald so schwer zu verletzen. Das Gewehr war mit einer Schrotpatrone geladen. Oswald wurde in beide Augen getroffen und hat das Sehvermögen vollständig verloren. Daß die Absicht des Angeklagten dahin gegangen sei, einen der Diebe zu treffen, nahm der Staatsanwalt nach dem Ergebniß der heutigen Verhandlung selbst nicht an, er hielt denselben aber der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig und beantragte sechs Monate Gefängniß. Auch der Gerichtshof war der Ansicht, daß nur fahrlässige Körperverletzung vorliege und hielt dieses Vergehen unter Berücksichtigung der obwaltenden Umstände mit einer Gefängnißstrafe von drei Monaten für ausreichend gesühnt.

* **Aus Thüringen,** 15. Juni. Auf eine neue Auslegung des groben Unfugs ist die Staatsanwaltschaft in Rudolstadt und die Polizei in Saalfeld gefallen. Wegen groben Unfugs ist ein Strafbefehl zu einer Geldstrafe von 150 M. gegen das „Saalfelder Volksblatt" ergangen, weil „in demselben ein Aufsatz über den Tod Luthers enthalten ist, welcher mit der wissenschaftlichen Forschung im Widerspruch stehende Behauptungen über den Tod des Reformators Luther aufstellt, die in hohem Grade geeignet sind, in der evangelischen Bevölkerung innerliche Erregung hervorzurufen, und sie in den Grundlagen ihres evangelischen Glaubens zu beunruhigen, damit aber öffentliche Interessen zu gefährden und das Publikum als solches zu belästigen."

* **Leipzig,** 12. Juni. Als sich kürzlich einige Lagerhalter von Konsumvereinen wegen unberechtigter Ausübung des Schankgewerbes vor dem hiesigen Landgericht zu verantworten hatten, bemerkte einer von ihnen, als er nach seinen Vorstrafen gefragt wurde: „Ich habe die Ehre, wegen Geheimbündelei zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt worden zu sein!" In dieser Aeußerung erblickte das Gericht eine Verhöhnung des hiesigen Landgerichts und erkennt auf eine eintägige Haftstrafe, die sofort verbüßt werden muß.

* **Luxemburg,** 16. Juni. In einem ausführlich motivirten Spruch verurtheilte heute das Zuchtpolizeigericht den Arzt Dr. Grechen wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses zu 500 Francs Geldbuße unter Annahme mildernder Umstände, da in wissenschaftlichem Interesse der Beschuldigte seine Obliegenheiten als Arzt vergessen habe. Die Klage wegen Verleumdung wird abgewiesen, weil der animus injuriandi fehle. Der Schadenersatz an den Zivilkläger wird auf 8000 Frcs. festgesetzt.

Militärisches.

r. Dr. Fiedler, Assistenzarzt 2. Klasse vom 2. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 47, zur Dienstleistung bei der kaiserlichen Marine kommandirt.

Aus den Bädern.

Ems, 12. Juni. Die diesjährige Kaiserregatta wird am 21. d. Mts. dahier auf der Lahn erfolgen und haben folgende zehn Rudervereine ihre Betheiligung an derselben zugesagt: Kreuznach R.-V., Frankfurt R.-G. „Germania", Frankfurt R.-G., Gießen R.-G., Hanau R.-G. „Hassia", Köln R.-V. von 1877, Mainz R.-V., Mannheim R.-V. „Amicaitia", Neuwied R.-G. und Wetzlar R.-G. Am Abend nach dem Rennen findet Festvorstellung im Kursaaltheater statt und darauf eine große bengalische Beleuchtung der Bäderlei, ein großartiges Schauspiel. — Die hiesige Kurverwaltung hatte gestern Abend ein venetianisches Nachtfest veranstaltet, bei welchem eine Militärkapelle auf dem glänzend ausgestatteten Doppelschiffe auf der Lahn spielte, während das Kurorchester gleichzeitig im Kurgarten vor einer dicht gedrängten Zuschauermenge konzertirte. Gleichzeitig sang das Zapf'sche Vokal-Künstler-Quartett daselbst unser lebhaftem Beifall der Zuhörer. — Herr Direktor Ernst Possart wird demnächst am hiesigen Kursaaltheater ein auf mehrmaliges Auftreten berechnetes Gastspiel absolviren. Darauf werden noch Gastspiele von Frl. Margarethe Kramm, Georg Engels, Ludwig Stahl, Arthur Vollmer u. A. folgen. — Die Frequenz unseres Bades beziffert sich heute auf 4474 Personen.

Sool- und Seebad Kolberg. Alljährlich wächst die Zahl Derjenigen, die während des Sommers Erholung, Ruhe oder Zerstreuung an der Meeresküste suchen, und mit dem erhöhten Bedürfniß mehrt sich naturgemäß die Reihe der Badeorte, welche mit einander wetteifern in dem Bemühen, den Gästen Alles zu gewähren, was sie suchen. Es kann mit Fug behauptet werden, daß das See- und Soolbad Kolberg dasjenige unter den Bädern der Ostsee ist, welches vielseitigen Bedürfnissen am meisten genügt, und die von Jahr zu Jahr sich steigernde Anzahl seiner Kurgäste — im vergangenen Jahre waren es 8229 — beweist zur Genüge, daß dieser Vorzug Kolbergs weithin anerkannt und gewürdigt wird. Die erste Anforderung, die man billigerweise an einen Badeort stellen kann, ist die: daß er heilkräftig ist, daß er Mittel und Wege bietet, die verlorene oder erschütterte Gesundheit wiederherzustellen, die Besucher mit neuer Lebenskraft zu erfüllen und zu neuer Arbeit, zu neuem Genuß auszurüsten. In dieser Beziehung vermag kein Seebad, die berühmten Bäder der Nordsee nicht ausgenommen, Kolberg zu übertreffen. Seine natürlichen Soolbäder gehören zu den besten und stärksten Deutschlands, und Tausende haben in ihnen von schweren Leiden Heilung und Genesung gefunden. Die Soolbadeanstalten sind mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, welche die moderne Technik an die Hand giebt. In 4 Badeanstalten sowie in 2 großen Kurhospitälern und Kinderheilstätten, deren Betrieb Ende Mai beginnt, werden Soolbäder verabfolgt. Für alle anderen medizinischen Bäder und sonstige Kurmittel (Inhalationen mit zerstäubter Soole, Massage, Heilgymnastik) ist in ausgiebigster Weise gesorgt. Wer die Heilkunde und den Arzt nicht braucht, wer aber Ruhe sucht und Sehnsucht empfindet nach einer schönen erhabenen Natur, der kann auch dies Verlangen in Kolberg stillen. Das Seebad Kolberg vermag denjenigen gerecht zu werden, welche in der Vereinigung von Natur- und Kunstgenuß die höchste Befriedigung finden. Wer Zerstreuung sucht, der findet sie in den Konzerten einer vortrefflichen Musikkapelle, welche täglich zu wiederholten Malen vor dem Strandschloß und auf andern Plätzen stattfinden; er findet sie in dem vorzüglichen Theater und in Reunions, Kinderfesten, Dampferfahrten und Korsos zu Wasser und zu Lande. Der große schattige Strandschloßplatz vereinigt täglich tausende von Fremden. Auch der Seesteg, welcher 110 Meter weit in die See hineinführt, ist ein beliebter Sammelplatz der Gäste. Kolberg ist ein durchaus gesundes, reinlich und sauber gehaltenes Bad, und zugleich ein billiges Bad. Man findet Wohnungen zu jedem Preise in zahlreichen Hotels und Hunderten von Privathäusern. Für gute Verpflegung ist in Restaurationen gesorgt. Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß man von Berlin in $6^1/_2$ Stunden nach Kolberg gelangt, und daß in den Monaten Juli und August der Schnellzug, welcher um $4^1/_2$ Uhr aus Berlin abgeht, Sonnabends bis nach Kolberg weitergeführt und gegen 11 Uhr hier anlangen wird; auch eine Telephonverbindung mit Berlin wird hergestellt.

Versicherungswesen.

* **Die „Germania", Hagelversicherungsgesellschaft,** auf deren Bekanntmachung im Inseratentheile unserer Zeitung wir hiermit aufmerksam machen, hat nach dreijährigem Bestehen die Einrichtungs- und Organisationskosten, welche erst in fünf Jahren amortisirt werden sollten, bereits vollständig getilgt. Die Gesellschaft ist dabei mit einer Durchschnittsprämie von 70 Pf. ausgekommen.

× **Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein in Stuttgart.** Der Verein hat soeben den Bericht über sein 16. Geschäftsjahr zur Ausgabe gebracht, der so günstige Resultate aufweist, wie sie noch keiner seiner Vorgänger zu verzeichnen gehabt hat. Es ist dies um so erfreulicher, als der Verein es sich stets zur Aufgabe gemacht hat, nicht nur durch seine kulanten und liberalen Versicherungsbedingungen, sondern vor allem auch durch die Einführung immer neuer, den Bedürfnissen der Gegenwart entsprungenen Versicherungskombinationen die Idee der Versicherung in immer weitere Kreise zu tragen und die einzelnen gegen die nachtheiligen pekuniären Folgen ungewisser schädigender Ereignisse in den Wechselfällen des täglichen Lebens zu schützen. Das Programm der Thätigkeit des Stuttgarter Vereins ist bereits ein so mannigfaltiges, wie wir es bei keiner andern Gesellschaft finden, — der Verein betreibt die Haftpflicht-, Unfall-, Kranken- und Invaliden-, Sterbekassen-, Versorgungskassen-, Militärdienst- und Brautaussteuer-Versicherung —, und doch ist der Kreis seiner geschäftlichen Unternehmungen noch nicht abgeschlossen. So beabsichtigt er jetzt z. B. zunächst noch die Kautionsversicherung in den Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen. Man hat hiergegen einzuwenden versucht, daß eine noch weitere Zersplitterung der Kräfte dem ganzen Unternehmen nur schaden könne, und daß es daher gerathen sei, mit der Einführung neuer Branchen nunmehr aufzuhören; wir zweifeln aber keinen Augenblick daran, daß es der energischen, rastlos thätigen und überaus leistungsfähigen Anstaltsleitung, welche durch ihre Thatkraft, Umsicht und fachmännische Befähigung die Gesellschaft aus den kleinsten Anfängen auf die heutige hohe Stufe zu heben verstanden hat, gelingen wird, auch die Kautionsversicherung in kürzester Frist, ohne daß die übrigen Branchen irgendwie dadurch vernachlässigt oder geschädigt werden, zu hoher Blüthe zu bringen, zumal die Kautionsversicherung für den Vorstand des Vereins keine terra incognita mehr ist, da sich derselbe bereits seit vielen Jahren in sehr eingehender Weise mit dieser Versicherungsart beschäftigt hat. Der Stuttgarter Verein wird die Kautionsversicherung mit einigen größeren älteren Versicherungsaktiengesellschaften gemeinschaftlich in einer neuen, den deutschen Verhältnissen entsprechenden Art einführen, und wird Näheres hierüber demnächst durch Prospekte bekannt gegeben werden. Was nun die Ergebnisse des letzten Geschäftsjahres anbelangt, so sind dieselben als im höchsten Grade befriedigende zu bezeichnen, da der Gesammtzugang an neuen Versicherungen und dementsprechend der Zuwachs an Prämien bedeutend größer war als je zuvor, ein Beweis, daß das Vertrauen des Publikums zu dem Stuttgarter Verein in stetem Zunehmen begriffen ist, und das mit vollstem Recht, da der Verein nicht nur in Bezug auf die Versicherungsbedingungen und -kombinationen seinen Mitgliedern in liberalster und weitestgehender Weise entgegenzukommen sucht, sondern vor allem auch darauf bedacht ist, seinen Mitgliedern die prompte Erfüllung der von ihm übernommenen Verpflichtungen, ohne zu dem für alle Betheiligten so unangenehmen Nachschuß seine Zuflucht nehmen zu müssen, gewährleistet durch Ansammlung reichlicher Reserven. Die finanzielle Position der einzelnen Abtheilungen ist heute eine so fest gegründete und gesicherte, daß es nach menschlichem Ermessen als vollkommen ausgeschlossen erscheint,

---

wisch, sondern nur an die Schwierigkeiten, die sich nach den Worten der Mutter seinem längeren Bleiben entgegenstellten. Und doch konnte er sich nicht von Inge trennen, ohne sie noch einmal gesprochen zu haben.

Der Gräfin entging sein zerstreutes Wesen nicht. Sie brach das Gespräch ab und sagte:

„Mich dünkt, Dich bewegt etwas seit einigen Tagen. Schon wollte ich Dich fragen; sprich, wenn Du magst, und wenn Du Vertrauen zu mir hast!"

„Nichts, nichts, meine theure, unvergleichliche Mutter", entgegnete Andreas, durch den milden Ton gerührt, und beugte sich auf ihre Hand herab. Aber da seine Augen und seine Miene eine andere Sprache redeten, als sein Mund, sah sie ihn lange traurig an, und ein tiefer Seufzer ging aus ihrer Brust.

Sie hatte das Glück nie gekannt. Die Ehe, die sie mit ihrem Manne geschlossen, war eine Verstandes-Heirath gewesen, und nur ihrem unendlich ergebungsvollen Charakter war es zuzuschreiben, daß diese sich nicht wieder gelöst hatte.

Sie begnügte sich auch mit den Liebesbeweisen, die sie brockenweise von ihrem Sohne erhielt. Es war nicht Mangel an Zärtlichkeit, was ihn verschlossen machte; er verstand es nicht anders und nicht besser. Die edle Gesinnung hatte er von seiner Mutter, das Gebieterische, Trotzige, Eigensinnige von seinem Vater.

Von dem Blicke der Mutter bezwungen, sagte aber jetzt Andreas:

„Höre, Mutter, und vergieb mir mein zerstreutes Wesen. Isa von Pogwisch achte ich fast so hoch wie Dich, und Dich verehre ich wie ein überirdisches Wesen. Aber niemals kann Isa mein Weib werden. Und da Du mich fragst, sage ich Dir: ja mich bewegt etwas heftig. Ich liebe ein Mädchen aus bürgerlichem Stande und werde sie zu meinem Weibe machen, wenn auch Graf Bermstorff die Hand gegen mich erheben sollte. Willst Du mir dabei helfen, theure Mutter?"

„Ich wußte es!" erwiderte die Gräfin, und ein Ausdruck von Angst und Kummer trat in ihre schönen, stillen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Deutschland, dem ein gut Theil an den Verdiensten um die Erforschung und Erschließung Afrikas zufällt, sichert sich jetzt den Schatz der durch die wissenschaftlichen und politischen Züge verdienter Reisender bisher gewonnenen Kenntniß des „dunkeln Erdtheils" durch ein Werk, das durch seine Eigenart und durch seinen wissenschaftlichen Werth sehr bald zu hoher und internationaler Bedeutung gelangen dürfte. Diese hervorragende literarische Erscheinung über Afrika wird von der Verlagshandlung des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien unter dem Titel: Afrika von Prof. Dr. Wilhelm Sievers angekündigt. Das Werk beginnt soeben lieferungsweise (planmäßig in 10 Lieferungen zu je 1 Mark) zu erscheinen. Heft I liegt uns heute zur Besprechung vor.

Nicht immer ist der Kritiker in der Lage, ungetheilter, guter Meinung über den Werth eines Buches zu sein; was uns aber hier zur Prüfung in die Hände gegeben, das verspricht in der That ein gutes, bedeutsames und dabei volksthümliches Werk in des Wortes bestem Sinne zu werden. Die meisten über Afrika bisher erschienenen zahlreichen Reisewerke beschäftigen sich vorwiegend mit dem tropischen Afrika, während der Norden und Süden von den neuern Forschungen auffallend unberücksichtigt bleibt. Das ist offenbar ein für die gleichmäßige Kenntniß dieses Erdtheils sehr empfindlicher Mangel. Eine weitere Beeinträchtigung des Ueberblicks über die bisherigen Forschungs- und Reiseergebnisse führt die besonders in den letzten Jahren so stark gewachsene Hochfluth der Afrikaliteratur selbst herbei, über die hinweg schwer der Fachmann, vom Laien gar nicht zu reden, ein klares Bild gewinnen kann. Von dieser richtigen Erkenntniß solcher Thatsachen war die Verlagshandlung geleitet, als sie es unternommen, das Wissen der Gegenwart über Afrika in einem übersichtlichen Gebäude zusammen zu stellen, das, auf ein großes Publikum berechnet, seine anschaulichen und reizvollen Darstellungen jedem zugänglich machen soll, der nur irgendwie das zeitgemäße Interesse für das, was Afrika heißt und damit zusammenhängt, theilt. Die Gewinnung Sievers, des als Reisenden und Geographen hinlänglich bekannten Gelehrten, bietet volle Gewähr für die Durchführung des gutgewählten Programms. Schon der Inhalt des ersten Heftes erfüllt die an das letztere gestellten Erwartungen durch die hochinteressante Einführung in die Erforschungsgeschichte Afrikas. Beigegeben sind diesem ersten Abschnitt künstlerisch ausgeführte, ganzseitige Abbildungen sowie die in den Text eingedruckten Porträts der Afrikareisenden. Die Erforschungsgeschichte Afrikas behandelt Sievers in folgenden Einzeldarstellungen: 1. Alterthum, 2. Mittelalter, 3. Neuzeit bis 1788, 4. Die letzten hundert Jahre. Der zweite Abschnitt bietet eine allgemeine Uebersicht über Lage, Grenzen, Größe, Inseln, Küsten und Höhen dieses Erdtheils. Nach dem Plan der Verlagshandlung soll das ganze Werk den vorhandenen Stoff in den weitern Abschnitten bewältigen: Abschnitt 3. Oberflächengestalt; 4. Klima; 5. Die Pflanzenwelt; 6. Die Thierwelt; 7. Die nicht staatenbildende Bevölkerung; 8. Die Staaten; 9. Die europäischen Kolonien; 10. Verkehr und Verkehrsmittel. — Außer 130 Abbildungen im Text sind dem Buch 12 Karten und 16 Tafeln in Chromodruck und Holzschnitt von E. Compton, E. Heyn, W. Kuhnert, G. Mützel u. a. beigegeben.

daß die Mitglieder je zu Nachzahlungen könnten herangezogen werden müssen. Wir können daher dem Publikum den Stuttgarter Verein zur Versicherungsnahme nur warm empfehlen, da es hier mit seinen versicherbaren Interesse so gut aufgehoben ist, wie dies überhaupt nur möglich ist, zweifellos unendlich viel besser als bei den heute so en vogue stehenden kleinen Vereinen, die meist dann aufhören, Schutz zu gewähren, wenn sie so recht eigentlich erst damit anfangen sollten. Was im menschlichen Leben in dieser Beziehung an Sicherheit geboten werden kann, das bietet heute der Stuttgarter Verein, und seine sach- und fachkundige umsichtige Leitung bürgt voll und ganz dafür, daß dies auch in der Zukunft so bleiben wird. — Gehen wir nun an der Hand des Direktionsberichtes etwas näher auf die Geschäftsergebnisse des letzten Jahres ein, so finden wir zunächst, daß der Hauptantheil an dem Zugang an neuen Versicherungen und dem Zuwachs der Prämieneinnahme durch die Haftpflichtversicherung erzielt worden ist. In derselben bestanden Ende 1890 22 058 Versicherungen; an Prämien und Aufnahmegebühren und Zinsen wurden 1 002 648 M. eingenommen. Für Schäden sind 74 844 M. verausgabt und 120 580 M. reservirt. Der Prämienreserve wurden 510 948 M. überwiesen, als Gewinn verblieben 125 706 M., welche dem Sicherheitsfonds zufallen. Die Geschäftsunkosten dieser Abtheilung beziffern sich auf 22,4 Proz. Die Wichtigkeit und der Werth der Haftpflicht-Versicherung wird am besten durch die Zahl der angemeldeten Schadenfälle und die Höhe der einzelnen Forderungen dokumentirt; erstere betrug im Jahr 1890 = 408, die höchste Forderung dagegen 35 000 M. Daß diese Verhältnisse in den betheiligten Kreisen entsprechend gewürdigt werden, geht aus den vorerwähnten zahlreichen Neuabschlüssen hervor. Ein von der Verwaltung des Vereins gestellter Antrag, die Entschädigung für Körperverletzung künftig von 75 Proz. auf 80 Proz. des Schadens zu erhöhen, wurde von der General-Versammlung angenommen. — Der Zuwachs in der Unfallversicherung ist ebenfalls ein wesentlicher; er beträgt netto 4069 Policen, wodurch die Zahl der Versicherungen auf 23 889 per Ende 1890 gestiegen ist. Die Einnahme an Prämien, Aufnahmegebühr und Zinsen betrug 808 761 M., welchen 310 891 M. für regulirte Schäden, 82 802 M. für Schadenreserven und 275 361 M. für Prämienreserven gegenüberstehen. Die Geschäftsunkosten beziffern sich auf 20 Proz. der Prämien-Einnahme. Der Gewinn beträgt 10 302 M., die dem Sicherheitsfonds überwiesen werden. Die Zahl der angemeldeten Schäden betrug 4548, darunter einer, welcher mit 30 000 M. zu vergüten war. — Die Kranken- und Invalidenversicherung weist 483 Versicherte auf; die Einnahmen an Prämien und Aufnahmegebühren betrugen 26 381 M. Für Schäden wurden bezahlt 3 483 M. und der Prämienreserve 13 301 Mark überwiesen. Die Geschäftsunkosten beziffern sich auf 33,9 Prozent, und findet der hohe Prozentsatz der letzteren seine Erklärung in den besonderen Ausgaben, welche die Einführung einer neuen Versicherungsart stets verursacht.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Nachlaß der Firma Gradwohl u. Kerber in Worms. — Kaufmann Ph. Raue in Stettin. — Firma R. Cohnreich in Groß-Stepenitz. — Kaufmann Oskar Werner in Schwiebus. — Möbelhändler G. F. Goering in Prenzlau. — Nachlaß des Baumeisters Werner Karl Rudolph zu Charlottenburg. — Destillateur Georg Groddeck in Elberfeld. — Kaufmann K. Günther in Harburg. — Kaufmann R. Couturier in Köln. — Kaufmann H. Boenheim in Labiau. — Kaufmann J. C. Ebbel in Nürnberg. — Kaufmann August Dresbach in Schmalenbach bei Halver. — Färbermeister W. Meilicke in Neu-Strelitz.

** **Spiritusstatistik.** Die amtliche Spiritusstatistik pro Mai meldet eine Produktion von 233 166 Hektol., einen Trinkverbrauch von 171 958 Hektol. und einen Bestand zu Ende des Monats von 808 254 Hektol. Es berechnet sich hiernach das im Mai vorhandene Quantum:

Bestand zu Ende April	760 970 Hektol.
dazu Maiproduktion	223 166 „
zusammen	994 136 Hektol.
Hiervon nahm der Trinkverbrauch .	171 958 „
	822 178 Hektol.
Der Bestand Ende Mai beträgt . .	808 254 „
Bleibt für Export und Denaturirung	13 924 Hektol.

Dieses Quantum wird um mindestens das Dreifache von der thatsächlich gebrauchten Menge übertroffen und muß somit auch diesmal wieder irgend ein Irrthum in der amtlichen Aufstellung enthalten sein. Für den April rechnete sich eine auf Export und Denaturirung entfallende Menge von nur 2930 Hektol. heraus, während das kaiserlich statistische Amt allein für die Aprilausfuhr ein Quantum von 6885 Hektol. nur an Rohspiritus und Sprit angiebt.

** **Küstrin,** 15. Juni. Wie nun schon seit einer Reihe von Jahren, scheint auch jetzt wieder von einer Heuernte auf den Warthewiesen keine Rede zu sein. Denn noch sind die Wiesen theilweise fußhoch unter Wasser und schon wieder wird aus dem oberen Odergebiet Hochwasser gemeldet. Daß unter diesen Umständen die Wiesen entweder gar nicht, oder doch nur unter sehr ungünstigen Bedingungen geerntet werden können, ist leider klar, und daher eine Eindeichung der Wiesen, um den gänzlichen Ruin der Wiesenbesitzer zu verhüten, dringend nothwendig.

** **Stand der Saaten in Rußland.** Nach den amtlichen Angaben über den Stand der Wintersaaten in Rußland um die Mitte des vorigen Monats wäre für Roggen und für Winterweizen im günstigsten Falle kaum eine schwache Mittelernte zu erwarten. Befriedigend stehen die Wintersaaten im Norden (mit Ausnahme der Umgegend von Reval und Kasan) und im Osten (ungefähr von der Luftlinie Jekaterinaslaw-Simbirsk bis nach der Ostgrenze des Europäischen Rußlands.) Im Süden hat fast nur die Krim, sowie die Umgegend von Wladikawkas, Noworossisk und Stawropol günstige Aussichten aufzuweisen. Die westlichen, südwestlichen, Mittel- und Südrussischen Gouvernements, welche als die eigentlichen Kornkammern Rußlands gelten, erscheinen bezüglich des Wintergetreides mit unbefriedigendem Saatenstande. Was übrigens den Winterweizen anbelangt, so darf nicht unbeachtet bleiben, daß Rußland erheblich mehr Sommerweizen als Winterweizen anbaut. Es sind im Jahre 1890 im Europäischen Rußland 15,3 Millionen Tschetwerth Winterweizen neben 22,5 Millionen Tschetwerth Sommerweizen geerntet und das Amtsblatt hebt hervor, daß die mit Sommerweizen bestellte Fläche 2 bis 3 Mal so groß sei, als die Winterweizensaaten. Da sehr umfangreiche Flächen, welche mit Wintergetreide bestellt waren, umgepflügt und mit Sommergetreide neu besäet worden sind, so liegt es nahe, zu erwarten, daß diesmal der Sommerweizen (Sommerroggen wird in Rußland in nennenswerthem Umfange nicht angebaut) eine noch größere Rolle spielen werde. Die Zeitung des Finanzministeriums stellt aber fest, daß die ungepflügten Flächen größtentheils mit Hafer und Hirse neu besäet worden seien. Ueber die Ernteaussichten der Sommersaaten will das Blatt sich noch nicht äußern; es fehle es dazu noch an der nöthigen Unterlage, zumal die Bestellung und die Entwickelung der Sommersaaten sich in diesem Jahre nicht unerheblich verspätet habe.

** **Ernteaussichten in Polen.** In Russisch-Polen wird, wie der „Reichsanzeiger" berichtet, nach dem Stande der dortigen Saaten zu Ende vorigen Monats im Allgemeinen eine mittlere Ernte erwartet.

** **Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.** Die am 13. cr. stattgehabte General-Versammlung der Aktionäre der Warschau-Wiener Bahn hat den Antrag des Aufsichtsraths auf Emittirung der IX. Serie Obligationen in Höhe von 9 Millionen Rubel einstimmig genehmigt. Die neue Emission soll zur Vermehrung des Betriebsmaterials verwendet werden.

** **Saatenstand in Oesterreich.** Dem Berichte des Ackerbauministeriums über den Saatenstand am 10. Juni entnehmen wir Folgendes: Unter dem Einflusse der zumeist sehr günstigen Witterung hat die Vegetation, welche zu Anfang des Monats Mai zwei bis vier Wochen gegen die normale Entwickelung zurück war, wenigstens in vielen Gegenden das Versäumte beinahe eingeholt. Von den Wintersaaten mußten zwar auch im Mai noch viele, welche sich nicht mehr erholen konnten, umgeackert, auch der schüttere Stand der meisten Roggensaaten konnte nicht mehr behoben und die vielen Lücken bei allen Wintersaaten konnten nicht mehr ausgefüllt werden; allein die stehen gebliebenen Pflanzen entwickeln sich vorzüglich. Die Ausackerungen der Roggensaaten haben einen großen Umfang angenommen und werden speziell in Galizien auf 25 bis 50 Prozent geschätzt. Weizen konnte sich meist noch bestocken und steht nun entsprechend dicht, theilweise üppig. Die Nachrichten über schlechten oder doch vorwiegend schwachen Stand betragen nur etwa 10 Prozent und sind beinahe auf alle Kronländer vertheilt. Der stehen gebliebene Raps wurde meistens vom Glanzkäfer stark heimgesucht. Gute Nachrichten über den Raps sind verhältnißmäßig selten. Die Sommersaaten (Gerste, Hafer nebst Sommerweizen und Sommerroggen), welche heuer in Folge der vielen Umackerungen der Wintersaaten eine viel größere Fläche bedecken, als gewöhnlich, zeigen trotz des verspäteten Anbaues mit sehr wenigen Ausnahmen einen sehr erfreulichen, hoffnungsvollen Stand; nur wird in manchen Gegenden in Folge der vielen Regen über Unkrautwucherung geklagt, während in anderen wegen ungenügender Niederschläge, namentlich zur Zeit des Keimens und Sprossens, die Entwickelung zurückblieb. Ueber den Stand der Hülsenfrüchte liegen nur günstige Nachrichten vor. Beinahe dasselbe gilt vom Mais. Die Kartoffeln sind fast durchgehends schön aufgegangen, leiden aber durch Unkraut. Die Zuckerrüben sowie die gesäten Futterrüben stehen zumeist komplet. In jenen Gegenden Böhmens, wo Trockenheit vorherrschend blieb, kommen allerdings auch Leerstellen vor, und es mußten auch Umackerungen vorgenommen werden. Ueber den Flachs liegen nur gute Nachrichten aus Böhmen, der Bukowina und Tirol vor. Hopfen zeigt sich gesund und kräftig, hat schon die halbe Stangenhöhe und darüber erreicht. Insektenschaden kommt nur vereinzelt vor. Einzelne Rebensorten haben in Niederösterreich, Südtirol und Dalmatien schon zu blühen angefangen. Die meisten Nachrichten stimmen darin überein, daß die Entwickelung der nicht erfrorenen Reben eine sehr günstige und der Traubenansatz befriedigend ist. Dennoch können mit Rücksicht auf die große Menge erfrorener Reben keine großen Hoffnungen auf die Weinernte gesetzt werden. Dagegen ist bis jetzt im Allgemeinen eine gute Obsternte zu erwarten.

Marktberichte.

Breslau, 17. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig.

Weizen nur zu notirten Preisen verkäuflich, per 100 Kilogramm weißer 22,60—23,60—24,50 Mark, gelber 22,50 bis 23,50—24,50 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,50—19,50—20,90 M. — Gerste nur billiger verkäuflich, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,50 Mark, weiße 15,00—16,00 Mark. — Hafer in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 16,00 bis 16,50 bis 16,70 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 14,50 bis 15,00 bis 15,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, Viktoria- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. 18,00 bis 19,00 bis 20,00 Mark. — Lupinen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,50 bis 12,50 bis 13,50 Mark. — Oelsaaten sehr fest. — Schlaglein ohne Angebot. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 20,00 bis 22,00 bis 25,00 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 21,00 —23,00 — 26,00 M. Leindotter per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —,— M. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 13,25—13,50 M., fremde 12,75—13 M. Sept.-Okt. 13,25—13,50. — Leinkuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per September-Oktober 12,50 M. — Kleesaamen ohne Umsatz. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,25—34,75 Mark. Roggen-Hausbacken 32,00—32,50 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 12,40—12,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,00—11,40 Mark. Speisekartoffeln 2,90—3,25 Mark.

Stettin, 16. Juni. [An der Börse.] Wetter: Wolkig. Temperatur: + 12 Gr. Reamur. Barometer 28,1. Wind: O.

Weizen matt, per 1000 Kilo loko 226—236 M., per Juni 236,5—236 M. bez., per Juni-Juli 233,5—233 M. bez., per September-Oktober 209 M. Br. — Roggen ruhig, per 1000 Kilo loko 205 bis 210 M., per Juni 209 M. bez., per Juni-Juli 206,5 M. Br. und Gd., per Juli-August 196,5 M. bez. und Gd., per September-Oktober 191 M. bez., 190,5 M. Br. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko Pommerscher 161—166 M. — Rüböl ruhig, per 100 Kilogr. loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 59,5 M. Br., per Juni und per September-Oktober 59,5 M. Br. — Spiritus niedriger, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 49,8 M. bez., Termine ohne Handel. — Angemeldet: 2000 Ztr. Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 236,25 M., Roggen 209 M.

Nichtamtlich. Petroleum loko 10,9 M. verz. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	15. Juni.	16. Juni.
ffein Brodraffinade	28,25—28,50 M.	28,25—28,50 M.
fein Brodraffinade	28,00 M.	28,00 M.
Gem. Raffinade	27,50—28,25 M.	27,50—28,25 M.
Gem. Melis I.	26,50 M.	26,50 M.
Krystallzucker I.	27,25 M.	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 16. Juni, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	15. Juni.	16. Juni.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,60—17,80 M.	17,60—17,80 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,90—17,05 M.	16,90—17,05 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,20—14,60 M.	13,20—14,60 M.

Tendenz am 16. Juni, Vormittags 11 Uhr: Unverändert.

** **Hamburg,** 15. Juni. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: Geschäftslos. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 23⅝—24 M., Lieferung 23,75—24,25 M. Kartoffelmehl. Primawaare 22,75 bis 23,25 M., Lieferung 22,75—23,25 M., Superiorstärke 24,50 bis 25,00 Mk., Superiormehl 25,00—26,00 Mark. — Dextrin weiß und gelb prompt 31,50—32,50 M. — Capillar-Syrup 44 Bé. prompt 30,50—31,00 M. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 30,00—30,50 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. Juni. **Schluß-Course.**

			Not. v. 16
Weizen pr.	Juni	234 50	235 —
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	211 —	211 50
Roggen pr.	Juni	213 50	211 —
do.	Septbr.-Oktbr. . . .	194 —	194 —
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not. v. 16
do.	70er loko	51 —	51 20
do.	70er Juni-Juli . .	49 60	50 30
do.	70er August-Septbr. .	49 90	51 —
do.	70er Septbr.-Oktbr. .	47 50	48 20
do.	70er Oktbr.-Novbr. .	45 50	44 90
do.	50er loko . . .	— —	— —

		Not. v. 16			Not. v. 16.
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	74 90	74 90
3½ „ „	98 80	99 20	Poln. Liquid.-Pfdbr	72 70	72 90
Pos. 4% Pfandbrf.	101 20	101 60	Ungar. 4% Goldrente	91 50	91 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 20	96 25	Ungar. 5% Papierr.	88 60	88 75
Pos. Rentenbriefe	101 80	101 90	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	162 40	164 10
Posen. Prov. Oblig.	94 90	95 —	Oest. fr. Staatsb. ultimo	126 —	123 25
Oestr. Banknoten	173 90	173 90	Lombarden ultimo	47 50	46 75
Oestr. Silberrente	80 10	80 25	Neue Reichsanleihe	85 30	85 60
Russ. Banknoten	239 75	241 25	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	102 10	100 80	schwach		
Ostpr. Südb. E. S. A	91 60	91 25	Gelsenkirch. Kohlen	162 50	162 75
Mainz Ludwigshfdto	113 80	113 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	71 90	71 50	Dux-Bodenb. Eisb A	242 10	235 90
Italienische Rente	92 50	91 80	Elbethalbahn „ „	96 70	96 25
Russ 4% konsAnl 1880	99 —	99 —	Galizier „ „	95 70	96 10
dto. zw. Orient. Anl.	75 25	75 30	Schweizer Ctr. „ „	163 —	165 25
Rum. 4% Anl.	86 20	85 80	Berl. Handelsgesell.	141 25	141 90
Türk. 1% kons. Anl.	18 40	18 20	Deutsche B. Akt.	152 50	152 10
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand.	182 30	181 25
Gruson Werke	156 —	148 25	Königs- u. Laurah.	120 25	121 —
Schwarzkopf	267 —	263 25	Bochumer Gußstahl	117 75	117 —
Dortm. St. Pr. L. A.	63 20	63 50	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	33 60	34 60	Russ. B. f. ausw H.	— —	79 50

Nachbörse: Staatsbahn 126 50. Kredit 162 40. Diskonto-Kommandit 181 40

Vermischtes.

† **Sudermanns „Ehre"** errang vor überfülltem Hause im Teatro quirino in Rom einen großen, speziell in den ersten zwei Akten durchschlagenden Erfolg. Die Aufführung, die um 9 Uhr begann, endigte erst ½2 Uhr Morgens, was das Publikum etwas ermüdete; dennoch lauschte dasselbe von Anfang bis Ende mit in Rom gänzlich unbekannter äußerster Spannung. Die Darstellung war gut, die Darsteller wurden mehrmals stürmisch gerufen. Die „Ehre" dürfte, wenn, wie die Kritiker rathen, gewisse Längen gestrichen werden, ein Zugstück ersten Ranges werden; die Blätter besprechen das Stück sehr sympathisch.

† **Nachklänge an den Baccarat-Prozeß.** In einer Oppositionsgruppe ist beschlossen worden, durch die Unterhaus-Mitglieder Cobb, Summers und Edmund Robertson an den Minister des Innern die Anfrage zu stellen, ob nicht das Baccarat-Spiel durch hohe richterliche Autorität für ungesetzlich erklärt worden ist und daher die in Tranby-Croft versammelte Gesellschaft unter Anklage gestellt werden, der Prinz von Wales aber aufgefordert werden solle, sein Regiments-Kommando niederzulegen. In Voraussicht einer ablehnenden Antwort der Regierung soll die weitere Frage gestellt werden: ob nicht Sir W. Gordon-Cumming die Behörden selbst herausgefordert habe, ihn unter Anklage zu stellen. Dem Londoner Korrespondenten des „Scottish Leader" zufolge fürchtet man in Regierungskreisen, daß die Enthüllungen der letzten Wochen dem Plan der Regierung, das Parlament um eine Sonderbewilligung für den Prinzen von Wales zur Tilgung seiner immer mehr anschwellenden Verbindlichkeiten zu ersuchen, nicht besonders günstig sein dürften. Man erinnert sich, daß Lord Salisbury zu Beginn des Jahres dem Ministerrath einen derartigen Vorschlag unterbreitete, und es fragt sich jetzt nur, ob der Premier auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen an seiner Zusage festhalten wird. Es ist offenes Geheimniß, daß zur Zeit der Baring-Krisis gewisse wohlbekannte Finanziers, welche dem Prinzen von Wales in seinen pekuniären Schwierigkeiten beigestanden hatten, gezwungen waren, sich ihre Darlehen zurückzahlen zu lassen. Es waren bange Tage auch für den Prinzen. Freunde kamen ihm jedoch zu Hilfe . . . . Der wahre Held dieser kleinen Krisis war jedoch Niemand anders als Herr Arthur Wilson von Tranby Croft, welcher seine Hochschätzung königlicher Gunst durch das fürstliche Darlehen von 200 000 Lstrl. zu bezeugen wußte.

† **Gegen die neueste Errungenschaft der weiblichen Mode,** die wiedererstandene Straßenschleppe, wendet sich eine „junge hübsche" Dame in den „Münchener Neuesten Nachrichten" mit folgenden Versen:

Wenn ich durch die Straßen geh',
Und die langen Kleider seh',
Denk' ich still' in meinem Sinn:
Sauberkeit, wo kommst Du hin?!
Nimmermehr kann ich's begreifen,
Seh' ich so die Damen schleifen
Durch den Staub die Kleider her,
Daß so schön die Mode wär':
Mit den Kleidern aufzufegen
Alles, was liegt auf den Wegen!
Arabesken, kühn geschwungen,
Ohne Rücksicht auf die Lungen,
Der Gesundheit keck zum Trutz,
Zeichnen sie im Straßenschmutz! —
Und nun denk' man erst — o Graus! —
Wie sieht das von innen aus!!
Stiefel, Strümpfe und so weiter,
Ach, 's ist wirklich gar nicht heiter,
Rocksaum, Litze und Garnirung,
Alles starrt von Schmutzverzierung!
Und das nennt man elegant?!
Da ist mir ein Spruch bekannt,
Da drauf paßt: „Von Außen Hui!
Aber Innen, Innen: Pfui!!!"

Eine konsequent Schleppenlose.

† **In Oberammergau** ist der Bildschnitzer Gregor Lechner, der früher im Passionsspiel als Darsteller des Judas Ischarioth eine Weltberühmtheit erlangt hat, im Alter von 72 Jahren gestorben.

† **Eine natürliche Gasanstalt** scheint nach westpreußischen Blättern an der Grenze West- und Ostpreußens entdeckt worden zu sein. Bei dem Bohren eines Brunnens in der Molkerei bei Tiefensee bei Christburg bekam der Bohrer bei einer Tiefe von ungefähr 40 Meter plötzlich einen Gegendruck und gleich darauf stieg Gas empor. Man brachte glühende Kohlen in die

Nähe, und bald entzündete sich das ausströmende Gas zu einer mächtigen Feuergarbe, welche erst erlosch, als man nach vieler Mühe mit nassem Lehm die Oeffnung abschloß. Der Druck der Luft von unten war so stark, daß er zwei auf die Oeffnung gelegte Ziegelsteine bei Seite warf und drei Ziegelsteine noch etwas anhob. Das Experiment des Ansteckens der Gasluft ist später mehrere Male wiederholt worden, und jedesmal brannte eine Feuergarbe. Man beabsichtigt, sich an Professor Dr. Blochmann in Königsberg oder an eine andere Capacität auf dem Gebiete der Chemie zu wenden. Es soll diese Gasluft besonders daraufhin untersucht werden, ob dieselbe zur Feuerung der Dampfmaschine in der Molkerei Verwendung finden kann.

† **Unter den Soldaten** in der Infanteriekaserne zu Bologna ist eine ganze Falschmünzer-Gesellschaft entdeckt worden. Am Mittwoch erschien in einer Tabakfabrik zu Bologna ein kleiner Knabe, der eine Zehn-Lire-Note wechseln wollte. Der Tabakhändler, welcher sofort erkannte, daß der Kassenschein gefälscht war, zog ihn ein und zeigte ihn einem zufällig anwesenden Zollbeamten. Dieser forschte nach dem Ursprung des Scheines und brachte heraus, daß er einem Soldaten der Infanterie gehöre. Durch die weitere Untersuchung wurde festgestellt, daß sich in der Infanteriekaserne ein ganzes Fälscherkonsortium gebildet habe. Drei Graveure hatten die Platten angefertigt, und ein Soldat sorgte für den Vertrieb der falschen Noten. Diese vier Fälscher haben aber noch eine große Anzahl Mitschuldiger unter ihren Kameraden. Bei einem Soldaten fand man 317 falsche Zehn-Lire-Scheine.

† **Ein gefährlicher See.** Die Lage im Martellthale in Tirol, welches sich von der Etsch bis zu dem durch die Ortlergruppe abgeschlossenen Kaserboden erstreckt, gestaltet sich den der „Meraner Zeitung" zugehenden Berichten zufolge so gefahrdrohend, daß der Ausbruch des gewaltig angestauten Gletschersees jeden Tag erwartet werden kann. Die zwischen dem Langenferner und der vorgeschobenen Zunge des Zufallferners gelegene Wasseransammlung hat eine Länge von 300 Metern, eine Breite von 80 bis 100 Metern und eine Tiefe von 20 Metern, repräsentirt also bereits jetzt die ungeheure Wassermasse von ca. 600 000 Kubikmetern. Das 15 Meter hohe Gletscherthor, durch welches der letzte Ausbruch erfolgte, ist bereits ganz unter Wasser, und der Spiegel des Sees ist, genährt durch Zuflüsse des Putzenbaches und eines anderen kleineren Wasserlaufes, noch fortwährend im Steigen. Die Eiszunge des Zufallferners, welche in der Dicke von 400 bis 500 Metern das Thal sperrt, ist zum Theile schon von den nagenden Wassermassen angegriffen und kann nicht mehr lange Stand halten, worauf sich die ganze ungeheuere Masse mit Einemmale über das unglückliche Thal entleeren wird.

† **Ein Grab aus der Bronzezeit.** Kürzlich ist im Jekaterinoslawschen Gouvernement ein hochinteressanter archäologischer Fund gemacht worden. Daselbst, im Kreise Alexandrowsk, beim Dorfe Bodogar, entdeckte Professor Ewarnizki einen Kurgan (Hügel) und ließ denselben in seinem Beisein aufgraben. Man fand das Grab einer Frau aus der Bronzezeit (etwa 2000 Jahre her). In dem Grabe lag ein vorzüglich erhaltenes weibliches Skelett, umgeben von zahlreichen hochinteressanten archäologischen Gegenständen. Unter diesen befand sich verschiedenes Geräth mit Speiseresten, ein Krug mit krystallisirtem Rest irgend eines Getränkes, eine Masse von Bernstein-, Serdolik- und anderem steinernen Schmuck; ferner ein Ohrring aus Bronze mit einem Stein, zwei Spangen aus Bronze, ein Flacon aus Gold von sehr schöner Ajour-Arbeit, lederne ausgenähte Fußbekleidung und zahlreiche andere charakteristische Sachen.

† **Wie alt ist die Speisekarte?** Auf diese Frage giebt das gastronomische Fachblatt „Die Küche" folgenden interessanten Aufschluß: Auf einem anno 1489 zu Regensburg abgehaltenen Reichstage erregte Herzog Heinrich von Braunschweig Aufsehen dadurch, daß bei dem Schmaus „ein langer zedel bei ihm uf der tafel liegen that, den er oftermal besahe". Graf Haug von Montfort fragte den Herzog schließlich, was er so eifrig lese. „Also ließ ihn der Herzog den zedel sehen. Darin hat ihm der kuchenmaister alle esen und trachten in der ordnung ufgezeichnet und kunnt sich demnach der Herr Herzog mit seinem esen darnach richten und seinen appetitum uf die besten trachten sparen." Es wird nicht bestritten, daß Herzog Heinrich die erste Speisenkarte hat anfertigen lassen, allerdings bestand dieselbe nur in einem schlichten Zettel ohne Wappen und Vignette. Die „Speisenkarte" ist also eine Einrichtung, deren 400jähriges Jubiläum vor 2 Jahren sang- und klanglos passirte.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

W. hier. Für Dienstmädchen sind Beitragsmarken der 1. Lohnklasse, also zu 14 Pf., einzukleben und zwar für das vorige Vierteljahr 14, für das jetzige 13 Stück.

M. in Posen. Die Polizeibehörde vermag in der hier in Frage stehenden Angelegenheit nicht einzuschreiten und können wir Sie deshalb nur auf den Weg des Exmissionsprozesses bei Gericht verweisen.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Filehne, den 13. Juni 1891.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Biala Band III Blatt 83 auf den Namen des Einwohners **Andreas Bak** zu Biala eingetragene, zu Biala im Kreise Filehne belegene Grundstück

am 10. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 7983

Das Grundstück ist mit 5,13 Mark Reinertrag und einer Fläche von 5,32,21 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Königliches Amtsgericht.
Ostrowo, den 15. Juni 1891.

In der **Fritz Bussmann'**schen Zwangsversteigerungssache des Rittergutes Kęszyce Ia K. 2/91 wird mitgetheilt, daß der Versteigerungstermin auf

den 19. August 1891,
Vormittags 9 Uhr,

und der Termin zur Verkündigung des Urtheils über den Zuschlag auf

den 20. August 1891,
Vormittags 10 Uhr,

verlegt worden ist. 7984

Nobach.

In Sachen, betreffend die Zwangsversteigerung des Landguts **Kolatka** wird auf Antrag der betreibenden Gläubiger das Verfahren eingestellt und die auf den 8. und 12. Juli angesetzten Termine aufgehoben. 7985

Pudewitz, den 13. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht.

Freitag, den 19. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich **Breitestr. 4** das Schuhwaarenlager bestehend in **Stiefeln, Schuhen, Gamaschen, Stulpstiefeln u. s. w.** öffentlich **zwangsweise** versteigern. 8017

Friebe,
Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 19. Juni cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher

ein fein. Pianino, kreuzsaitig,

öffentlich meistbietend **freiwillig** versteigern. 8016

Friebe, Gerichtsvollzieher.

Freitag, d. 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmstr. 32 **Möbel, Sachen, Bilder, neue kirchliche Gegenstände** zwangsweise, sowie den **Felix Olenderczyk'**schen Nachlaß im Wege der freiwilligen Versteigerung verkaufen. 7997

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine alte, gangb. Schlosserei

ist wegen Todesfall zu verkaufen und sofort zu übernehmen. 8013

Näheres **Klosterstraße 3 I.**

„Germania" Hagel-Versicherungs-Gesellschaft, Berlin W.

Versicherungsbestand: in 1888 rot. 5½ Mill. Mark Versich.-Summe mit 1487 Mitgliedern
in 1889 „ 24 „ „ „ „ „ rot. 6300 „
in 1890 „ **34** „ „ „ „ „ **9300** „

Von den vereinnahmten Prämien (Vor- und Nach-) **seit Bestehen der Gesellschaft im Durchschnitt pro Jahr** auf **100 Mk.** Versicherungssumme **verwendet:** 26½ Pfg. auf die statutenmäßigen Abschreibungen resp. Amortisationen, so daß **die bisherigen Einrichtungs- und Organisationskosten nunmehr völlig getilgt** sind, und in dem **eigentlichen Versicherungsgeschäft** mit **nur 70 Pfg.** auf **100 Mark ausgekommen.** Beitrag **per 100 Mk.** schon **von 40** Pfg. an. **Rabatt** für hagelfreie Jahre **bis 50 pCt., außerdem** für mehrjährige Versicherung **5 pCt. Anerkannt vorzügliches Tarifsystem,** welches für die Zukunft **billigste Durchschnittsprämie** erhoffen läßt. **Regulirung fast ausschließlich** durch **Gesellschaftsmitglieder.** 7999

Indem wir die Herren Landwirthe zur Versicherungsnahme bei uns einladen, sind wir zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit. **Die Direktion: Wendland.**

Behufs öffentlicher Vergebung der Erd- und Steinsetzer-Arbeiten zur Ausbesserung eines Theiles der Kobylepoler Straße wird hiermit Termin auf

Mittwoch, d. 24. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Festungs-Schirrhofe — Magazinstraße Nr. 7 — anberaumt.

Die Bedingungen können vorher in der Geschäftsstube der Fortifikation — Magazinstraße Nr. 8 — während der Dienststunden eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden. 8010

Posen, den 17. Juni 1891.

Königliche Fortifikation.

Ein in best. Stadtgeg. Berlins beleg. Restaurationsgeschäft ist billigst zu verkaufen. Adressen erbeten **Max Oettinger,** Kleine Frankfurterstr. 10, Berlin.

Ein neues rentables Grundstück in Jersitz

ist sofort billig zu verkaufen. Näheres bei Herrn Rechtsanwalt **Salomon** in **Posen, Wilhelmstraße 26,** zu erfahren. 7795

Das seit 30 Jahren bestehende

Material- und Colonialwaaren-Geschäft

von **J. Blumenthal,**
Krämerstr. 16, 8001
ist mit kleiner Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres daselbst.

In einer Provinzialstadt Posens ist ein 7994

Manufaktur-, Weiß-, Kurz- & Herrenkonfektionsgeschäft

wegen Uebernahme eines Engros-Geschäfts zu verkaufen. Offerten unter **M. F. 20** an die Exped. d. Z. erbeten.

Der Holzbestand

einer Fläche von 56 Morgen, hauptf. Kiefern-Bau- u. Schneidehölzer und etwas Birken, soll **am 30. Juni,** Vorm. 10½ Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Lage 300 Schritt von Chaussee Pleschen-Jarotschin, ca. 2 Kilometer zur Station Kotlin. Bietungskaution 500 Mark. Besichtigung nach Anmeldung jederzeit. 7609

Dom. Suchorzew bei Pleschen II.

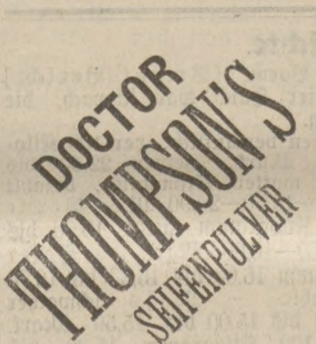
Aus der hiesigen Forst sind noch circa 7882

100 Kiefernstämme

— schwaches Bauholz — verkäuflich.

Dom. Wierzonka
bei **Kobelnitz.**

Höchste Auszeichnung. Goldene Medaille!



ist anerkannt das beste und bequemste Waschmittel.
macht die Wäsche blendend weiß, auch ohne Bleiche.
ist garantirt frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandtheilen.
verleiht der Wäsche einen angenehmen frischen Geruch.
ist der Hauptsache nach eine Kernseife bester Qualität.
hat sich seit einer langen Reihe von Jahren in Tausenden von Familien unentbehrlich gemacht.
ist nur allein ächt mit Schutz-Marke „Schwan".
kostet nur **20 Pfg.** pro ½ Pfd.-Packet.

Seifen-Pulver „Globus-Marke"
per ½ Pfd.-Packet 10 Pfg.

Zu haben in den meisten Colonial-, Material- und Seifenwaarenhandlungen. 5116

Zugochsen!

120 gelbe baierische 4½-jährige Zugochsen bester Qualität, mit durchaus guten Beinen, stehen im Ganzen oder in kleineren Posten zum Verkauf bei Rittmeister **Metscher** in **Glogau** (Schlesien). 7927

Kauf- * Tausch- * Pacht-
Mieths-Gesuche

Eine geeignete **Parzelle Land, 20—30 Morgen** groß, möglichst nahe an **der Stadt,** zur Anlegung eines **Begräbnißplatzes,** zu kaufen gesucht.

Offerten an den Unterzeichneten.

Der Gemeinde-Kirchenrath der ev. Kreuzkirche. 8018

Zehn, Superintendent.

Fleischerei in der Provinz wird zu pachten gesucht. Offert. unt. **M. 200** a. d. Exp. d. Ztg.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von **80 000 Mark** bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 Mark. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden. Angebote werden unter Chiffre **L. M. 551** an die Exped. dies. Zeitung erbeten. 7796

Eine noch gut erhaltene engl. **Drehrolle** wird z. kauf. ges. Off. u. Sch. a. d. Exp. d. Pos. Tgbl.

Gummi-Artikel,
sämmtliche **Paris.** (Neuheit.)
Ausf. illustrir. Preisliste
in verschl. Couvert gegen 20 Pf.
E. P. Oschmann, Magdeburg.

Große Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
Hauptgewinne:
100 000 Mk.

insgesammt 4170 Geld-Gewinne.	50 000 Mark 20 000 Mark 10 000 Mark u. s. w., u. s. w.

Auszahlung in Baar ohne Abzug.

Loose à 5 Mark

Porto und Liste 20 Pf. extra, versendet 6479

F. A. Schrader,
Hannover,
Große Packhofstraße 29.



Reisekoffer-Fabrik
Oscar Conrad,
Posen,
Neuestraße 2.

Ein fast neues, hocheleg. Pianino 8000
ist bei **J. Blumenthal,** Krämerstr. 16, zu verkaufen.

30,000 Mark 7638
kann jede bessere Familie gewinnen, die keine Badeeinricht. hat. **L. Weyl,** Berlin W. 41, Fabr. heizb. Badestühle. Pr.-Cour. grat.

Abonnements-Einladung
auf die drei Mal wöchentlich erscheinende

„Schönlanker Zeitung",

Anzeiger für die Städte Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Schloppe, Tütz und Umgegend,
nebst den Gratisbeilagen:

„Illustr. 8seitiges Sonntagsblatt" sowie „Landwirthschaftl. und Handelsbeilage" und „Blätter für deutsche Frauen".

Die **„Schönlanker Zeitung"** bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- u. Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- und Marktberichte, Hopfenberichte, Holzverkaufs-Bekanntmachungen, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton 2c. 2c.

Die **„Schönlanker Zeitung",** größtes im Kreise Czarnikau erscheinendes Blatt, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. **Insertionspreis für die 5-spaltige Petitzeile 15 Pfg.** — Bei Wiederholungen wird **höchster Rabatt** bewilligt. — Probenummern gratis und franco. 7673

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur **1,25 Mark,** mit Bringerlohn **1,50 Mark.**

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst **die Exped. d. „Schönlanker Ztg."**
(H. Renn.)

Nur 1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Zu einem Abonnement auf die in unserm Verlage 6 mal wöchentlich erscheinende

Schneidemühler Zeitung

erlauben wir uns ganz ergebenst einzuladen.

Die **Schneidemühler Zeitung** erscheint 6 mal wöchentlich, Mittwochs mit einem illustrirten Unterhaltungsblatt und Sonnabends mit einem illustrirten Sonntagsblatt wie Landw. und Handelsbeilage.

Die **Schneidemühler Zeitung** bringt in übersichtlich gehaltener Kürze Leitartikel, eine politische Rundschau, Hof- und Personal-Nachrichten, Parlaments-Berichte, Lokalnachrichten, Feuilleton, Lotterie-Gewinn-Liste, Berliner und Schneidemühler Marktpreise, amtliche Bekanntmachungen, Familien-Nachrichten und Geschäfts-Anzeigen. 7859

Der Preis für die **Schneidemühler Zeitung** beträgt pro Quartal

1 Mark 50 Pfg.

Bestellungen übernehmen alle Kaiserl. Postanstalten.

Schneidemühl.

Die Expedition der Schneidemühler Zeitung.
Gustav Eichstädt.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Schneidemühler Zeitung. 6 mal wöchentlich.

Probenummern gratis und franco.

Bau-Ordnung

für den

Bau-Bezirk der Stadt Posen

ist zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel).
Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.